Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

• Anzeigen • in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Montag, den 6. August 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 185

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 6. Aug. Das Abgeordnetenhaus beschloß, die Senatszusätze zur allgemeinen Nachtrags-Verwilligungsvorlage nicht gutzuheißen und eine Konferenz zu verlangen. Breckinridge von Kentucky wird eines der Mitglieder dieser Konferenz sein.

Der Wahlstreit von Williams gegen Settle (vom 5. Distrikt von Nord-Carolina) sollte heute erörtert werden, wurde aber bis zur nächsten Tagung zurückgelegt, und zwar wegen der unfreiwilligen Abwesenheit des Abg. Woodard, welcher den Minoritätsbericht in dieser Sache einbrachte.

Abg. Johnson von Ohio reichte die Denkschrift des Gewerkschaftenverbandes von Cleveland ein, welche die Anschuldigungen gegen den Bundesrichter Augustus J. Ricks enthält (derselbe soll als Clerk des Gerichtes, über welches er jetzt präsidirt, Gebühren unrechtmäßig eingetrieben und für seinen persönlichen Gebrauch zurückbehalten haben) und eine Amtsentsetzungs-Anklage fordert.

Der Senat erledigte verschiedene Routinegeschäfte, und Mills von Texas reichte einen Beschlußantrag betreffs der leitenden Grundsätze für die Revision nationaler Besteuerung ein.

Der Senat erörterte die Chandler'sche Resolution, welche eine Untersuchung der Thatsachen betreffs der Gründung u.s.w. der „Dominion Coal Co." in Neuschottland und der Betheiligung amerikanischer Staatsmänner an derselben fordert. Mills beantragte ein ergänzendes Amendment hierzu, welches als Ersatz-Resolution behandelt wurde.

Selbstmord.

St. Louis, 6. August. Aus unbekannter Veranlassung beging Thomas J. Haggerty, Oberprüfer im Bundes-Abschätzungsamte, im „St. James Hotel" Selbstmord durch Vergiftung. Ein Wächter hörte ihn noch ausrufen: „O Gott, vergib mir meine Sünden, beschütze meine Kinder und erbarme Dich meiner." Als man das Zimmer, in welchem er sich befand, erbrach, war es schon zu spät. Haggerty war Wittwer und hinterläßt 3 kleine Kinder.

Pleite!

Kansas City, Mo., 6. August. Die „Gaffard Investment Co." hat heute Bankerott gemacht. Verbindlichkeiten $195,283, Bestände angeblich $321,350. Der frühere Postmeister F. B. Noffsinger wurde zum Massenverwalter bestimmt. Durch den Bankerott, welcher die Folge der flauen Zeiten sowie unvortheilhafter Darlehen war, werden hauptsächlich Leute in Neuengland ihr angelegtes Geld zum großen Theile verlieren.

Bahnunglück.

Springfield, O., 6. August. Auf der Richmond-Linie der Panhandle-Bahn ist einem Güterzug ein schlimmes Unglück zugestoßen. Der Zug rannte gegen eine Kuh, und vier Waggons sowie die große Lokomotive entgleisten. Der Lokomotivführer wurde augenblicklich getödtet, und der Heizer verletzt.

Kapital und Arbeit.

New Bedford, Mass., 6. Aug. In allen Baumwoll-Webereien wurde heute durch Anschlag bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Arbeiter nach dem Pfund bezahlt werden, auf der jetzigen Löhnungsbasis. Das bedeutet, daß die Besitzer der Webereien „auf das Gesetz pfeifen"; denn die vorige Staatslegislatur hatte ein Gesetz erlassen, welches diese Praxis unmöglich machen sollte und gerade für das beste von dieser Legislatur erlassene Gesetz galt.

Des Mordes beschuldigt.

Danville, Ill., 6. Aug. Der Stadtmarschall A. Fisher und der Polizist Joseph Kelly verhafteten Dan Mayfield unter der Beschuldigung, den Lokomotivführer Bert Byrnes ermordet zu haben. Mayfield war Heizer an der Eastern Illinois-Bahn. Er erklärt, er sei unschuldig und er könne ein Alibi beweisen. Das Vorverhör findet am Freitag vor dem Friedensrichter Timmons statt. (In der gleichen Sache war schon früher eine Verhaftung erfolgt.)

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Elbe von Bremen; Suevia von Neapel; Spaarndam von Rotterdam; Massachusetts von London; Aurania von Liverpool; Bovic von Liverpool; Weimar von Bremen.

Liverpool: Bostonian von Boston.

Havre: La Bourgogne von New York.

Havre: Scandia, von New York nach Hamburg.

Southampton: Willehad, von New York nach Bremen.

Bremen: Aller von New York.

Abgegangen:

Southampton: Kaiser Wilhelm II., von Bremen nach New York.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: Werkendam, Rotterdam von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; heute Abend wärmer; südöstliche Winde.

Feuersbrunst.

Philadelphia, 6. August. Die große Tribüne des Baseball-Spielplatzes steht in Flammen, und allem Anscheine nach ist der ganze Bau der Vernichtung geweiht.

Philadelphia, 6. August. Der Verlust, welchen die Feuersbrunst auf dem Baseball-Spielplatz verursacht hat, wird auf $150,000 veranschlagt. Es steht demselben nur eine Versicherung von $100,000 entgegen.

Frostwetter.

Greensburg, Pa., 6. August. Im County Westmoreland ist bedeutender Frost eingetreten. Doch glaubt man nicht, daß derselbe großen Schaden angerichtet hat.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Drohende Ausnahmegesetze.

Berlin, 6. August. Die Ankündigung der „Nordd. Allg. Zeitung", daß Vorlagen zur Unterdrückung der anarchistischen und der sozialistischen Agitation dem Reichstag unterbreitet würden, ist jetzt in Aller Munde! Niemand kann bezweifeln, daß diese Ankündigung das Vorspiel eines erbitterten politischen Kampfes bedeutet.

Ehe diese Mittheilung erfolgte, war das Gerücht verbreitet, daß die Häupter mehrerer Bundesstaaten, besonders Bayerns, Sachsens und Badens, den Kaiser bestürmt hätten, der Erneuerung der alten Ausnahmegesetze, in abgeänderter Form, zuzustimmen. In liberalen Kreisen stiegen sofort wohlbegründete Befürchtungen auf, daß dieses Gerücht auf Wahrheit beruhe, und die Lebhaftigkeit der Proteste von freisinniger Seite kann einen Vorgeschmack davon geben, welche Bitterkeit die neuen Regierungsvorschläge wieder in die deutsche Politik bringen werden.

Professor Delbrück ergeht sich in seiner Zeitschrift („Preußische Jahrbücher") darüber, was nach der Annahme neuer Unterdrückungsgesetze eintreten werde. Er sagt, die Hoffnung der Massen, daß sie ihre gesetzmäßigen Ziele durch direkte parlamentarische Thätigkeit erreichen könnten, werde unbestimmter werden, und andererseits werde die Neigung, ihre Beschwerden durch andere Mittel zum Ausdruck zu bringen, naturgemäß zunehmen. So werde die Revolutionsgefahr, statt sich zu vermindern, vielmehr größer werden. Die Ursachen der sozialen Unzufriedenheit, statt Beseitigung oder Milderung zu finden, würden sich in verschlimmerter Form geltend machen.

Die Richter'sche „Freisinnige Zeitung" sagt unter Hinweis auf Santo Caserio, den Mörder des Präsidenten Carnot:

„Gegen solche Verbrecher nützen Ausnahmegesetze nichts. Beim Prozeß gegen Caserio hat sich bereits die Werthlosigkeit des neuen französischen Ausnahmegesetzes herausgestellt."

Die Bismarck-Blätter sind natürlich, wie immer, für Ausnahme-Gesetze. In den „Hamburger Nachrichten" wird über Alle losgezogen, welche behaupten, daß die Bismarck'sche Unterdrückungspolitik ein Fiasko gewesen sei. „Der Artikel des Professors Delbrück," sagt das Blatt, „ist nur ein Appell an die Feigheit. Kein Staatsmann darf zugeben, daß die Drohungen der Ordnungsfeinde seine Politik beeinflussen. Die Gefahr, welcher die Regierungshäupter bei einer solchen Politik ausgesetzt sein mögen, wird sie nicht wankend machen, wenn die beschlossenen Maßnahmen für nothwendig für die Sicherheit des Staates befunden werden."

Es herrscht noch immer viel Zweifel über die vermuthliche Fassung der von der „Nordd. Allg. Zeitung" angekündigten Vorlagen. Eugen Richter spricht in seinem Blatt noch immer den Glauben aus, daß, was immer im Wege der Gesetzgebung gegen die sozialistische Agitation geschehen möge, keinesfalls die Regierung neue Ausnahmegesetze für zweckdienlich halten werde. Doch erwartet auch er stark reaktionäre Aenderungen in der Kriminalgesetzgebung. Seinen Angaben noch soll der Gegensatz zwischen dem, ein schneidiges Vorgehen befürwortenden Grafen zu Eulenburg und Dr. Miquel einerseits und dem Kanzler Caprivi andererseits stärker, als je geworden sein. Eulenburg soll u. A. dafür sein, daß die Polizei die Vollmacht erhalte, alle politischen Versammlungen, welche von regierungsfeindlichen Parteien einberufen sind, ohne Weiteres zu unterdrücken. „Damit würde," wie Richter schreibt, „der Reichstagsmehrheit der Fehdehandschuh hingeworfen. Die Sozialdemokratie würde durch Auswanderungsgesetze nur innerlich mehr gefestigt werden."

Richter weist auf einen Plan der Regierung hin, die Politik Preußens und des Reiches in dieser Sache zu trennen und in Preußen der Reaktion unbeschränktes Spiel zu lassen. Diese Annahme steht indeß nicht mit der Ankündigung der „Nordd. Allg. Zeitung" und mit den allgemeinen Erwartungen im Einklang.

Die „Magdeburger Zeitung" weist darauf hin, daß die Führer der Sozialdemokratie eine Ausscheidung der gemäßigten Vollmar = Grillenberger-schen Gruppe aus der Partei, auf dem nächsten Parteitag in Frankfurt, beabsichtigt hätten, aber nunmehr, eben wegen der drohenden Ausnahmegesetze, dieser Plan wieder aufgegeben worden sei. Sogar die „Jungsozialisten", sagt das Blatt, würden wieder in die alte Organisation Aufnahme finden.

Die „Vossische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" schließen sich dem Standpunkt des Richter'schen Blattes im Allgemeinen an.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" schreibt: „Bismarck Ausnahmegesetze sind gründlich probirt worden. Die Sozialdemokraten sind mit ihnen fertig geworden und würden es bald auch mit allen neuen Ausnahmegesetzen werden. Wir haben nichts zu fürchten."

Die Gährung in Norwegen.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen eine Unterredung mit Dr. Horst, dem Präsidenten des Oberhauses des norwegischen Landtages. Dr. Horst sagt: „Wenn die schwedische Regierung in den Streitfragen zwischen Schweden und Norwegen sich anhaltend störrisch zeigt, so werden wir die Minister entweder zur Abdankung nöthigen, oder sie vor das Obergericht bringen.

Die norwegischen Liberalen werden, nachdem die Frage besonderer Konsulate erledigt ist, auch ein besonderes Ministerium des Aeußern für Norwegen und innere Reformen, einschließlich des Frauenstimmrechtes, fordern. Die norwegischen Abgeordnetenwahlen finden vom 13. Aug. bis zum 12. Oktober statt, und sie werden einen auch für Deutschland sehr interessanten Kampf bilden, der das Schicksal der Monarchie in Norwegen, vielleicht auch in Schweden, entscheiden mag."

Der japanisch-chinesische Krieg

wird hier mit unparteiischem Interesse verfolgt. Die allgemeine Erwartung geht jedoch dahin, daß Japan, dessen Offiziere vielfach theils Deutsche, theils in deutschen Regimentern ausgebildet worden sind, den Sieg davontragen werde.

Ueber Amerika.

Die „Nationalzeitung" veröffentlicht neuerdings einen eigenthümlichen Artikel über die amerikanischen Angelegenheiten. Es heißt darin, das angelsächsische und das deutsche Element verlören allmählig in den Ver. Staaten ihren bestimmenden Einfluß. Der Zustrom der irländischen Katholiken, der Italiener und anderer lateinischer Elemente werde in nicht zu ferner Zukunft zu einer Krise und zu einer Spaltung der Union in drei verschiedene Republiken führen, wie dies schon jetzt von manchen amerikanischen Politikern befürchtet werde.

(Allerdings haben amerikanische Politiker, wie der vielgenannte Kongreßmann Breckenridge, schon vor einigen Jahren eine Verwandlung der Union in vier verschiedene, nur nach außen hin föderativ verbundene Gemeinwesen prophezeit — mit Einbeziehung von Canada und Mexiko — aber nicht auf Grund von Rassen-, sondern auf Grund von materiellen Interessefragen.)

Verschiedenes.

Die bekannten Sommer-Vergnügungsplätze sind jetzt so überfüllt, wie noch selten zuvor. Die meisten Amerikaner halten sich in Kissingen auf, und dieses hat seit der Eröffnung der Saison schon 12,159 Gäste gehabt. Auch Ems und Karlsbad haben eine sehr erfolgreiche Saison.

Die Berliner Theater machen jetzt auch bessere Geschäfte, als gewöhnlich in der Sommerzeit. Im Nationaltheater wurde vergangener Woche Hagelwedes neues Werk „Aus eigener Kraft", eine dramatisirte Novelle, aufgeführt, und dasselbe scheint ziemlichen Erfolg zu erringen. Im Theater Unter den Linden ist der Millöcker'sche „Bettelstudent" wieder zu Ehren gekommen. Im Musentempel am Alexanderplatz wird das neue Drama „Verbotene Liebe" vor wohlbesetztem Hause gegeben.

Direktor Possart von München hat beim Prinzregenten von Bayern um die Erlaubniß nachgesucht, die berühmten Szenerien für die Darstellung von Richard Wagners „Feen" (für den verstorbenen König Ludwig II. hergestellt) einem New Yorker Theaterunternehmer zu leihen.

„Jung gefreit — hat Postboten gereut".

Berlin, 6. Aug. Als bei der zweiten Lesung des Postetats im Reichstage der Sozialdemokrat Singer die Postverwaltung heftig angriff und behauptete, sie schwinge die Hungerpeitsche, mußte er sich einen Ordnungsruf seitens des Präsidenten und eine scharfe Antwort des Vertreters des Reichspostamtes, Dr. Fischers, gefallen lassen, die darin gipfelte, daß die Herren Sozialdemokraten doch zuerst vor ihrer eigenen Thüre kehren und die liebevolle Fürsorge für die Postbeamten den staatlichen Vertretern derselben überlassen möchten.

Wie weit diese väterliche Fürsorge sich nun erstreckt und wie weit die patriarchalischen Anschauungen der oberen Postbehörden in das Privatleben der Jünger Stephans eingreifen, zeigt ein der „Frankfurter Volksstimme" in die Hände gespieltes und von ihr veröffentlichtes Protokoll.

Dasselbe lautet wörtlich: „Verhandelt Frankfurt a. M. im Amtszimmer des Postamts No. 1. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Posthilfsboten vorzeitig, und noch dazu übereilte, Heirathen geschlossen haben, welche später für sie die Quelle wirthschaftlicher Verlegenheiten wurden, zumal die Tagegelder nicht für die Begründung eines eigenen Hausstandes berechnet sind. Dem .... wird deshalb eröffnet, daß sein Ausscheiden aus dem Dienste in Frage komme, wenn er vorzeitig heirathe. Vorgelesen, genehmigt und unterzeichnet....."

So geschehen im Zeichen der „liebevollen Fürsorge" St. Stephans.

Reichsbote und Dänenfreund.

Berlin, 6. August. Die Presse erörtert nach allen Richtungen hin eifrig das Gebahren des Vertreters von Hadersleben im Reichstage, Gustav Johannsen, der kürzlich bei der silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzen mehrere deutschfeindliche Aeußerungen vom Stapel gelassen und dem dänischen Chauvinismus geschmeichelt hatte. Die „Kölnische Zeitung" meint dazu: Johannsen hätte jedenfalls taktvoller gehandelt, wenn er sich in Kopenhagen nicht als der Vertreter Dänischgesinnter aufgespielt hätte, es hieße aber doch mit Kanonen nach Spatzen schießen, wenn man dem Vorfall persönliche Folgen geben und das taktlose Reichstagsmitglied in irgend einer Weise drangsaliren würde. Man könne die Sache um so leichter ignoriren, als es bei der taktvollen Haltung des dänischen Kronprinzen geradezu denselben insultiren hieße, wenn man im geringsten annehme, daß dieser sich mit Johannsen in deutschfeindliche Umtriebe eingelassen.

Anarchistischer Drohbrief.

Berlin, 6. Aug. Infolge eines Drohbriefes, welcher unterzeichnet ist „Das Anarchisten-Komite", wird jetzt das Gebäude der Mittler'schen Hofbuchdruckerei von der Polizei speziell bewacht.

Die Cholera.

Berlin, 6. Aug. Unweit Lüneburg, Hanover, ist ein Cholera-Erkrankungsfall vorgekommen.

Amsterdam, 6. Aug. Aus Maastricht werden 6 neue Erkrankungen an der Cholera und 3 Todesfälle gemeldet.

Erdbeben.

Magdeburg, 6. August. In Eisleben, Sachsen, wurde ein leichtes Erdbeben verspürt.

Anarchistisches.

Sensationeller Prozeß in Paris.

Paris, 6. Aug. Im Assisenhof dahier begann heute Mittag der Prozeß gegen 30 Anarchisten, darunter auch Frauen und ein ehemaliger Departements-Angestellter. Richter Dreyfus führte den Vorsitz, und Hr. Bulot vertrat die Anklage.

Der Gerichtssaal war überfüllt von Anwälten, Beamten und Zeitungsberichterstattern. Das allgemeine Publikum war indeß nur spärlich vertreten, — wie es scheint, nicht aus Mangel an Interesse an den Verhandlungen, sondern aus Furcht vor einem neuen Anschlag der Anarchisten.

Die Angeklagten füllten den „Armesünder-Raum" und noch einen Theil des für die Presse bestimmten Raumes. Unter ihnen sind Bertani, Chericotti und Bellotti, die mit ihren, ebenfalls angeklagten Gattinen erschienen waren. Die einzige sonstige Frauensperson unter den Angeklagten ist die Wittwe Milanaccio. Von den übrigen Beklagten sind die nennenswerthesten Jean Grave, Julin Ledot und der Schriftsteller Charles Chatel, der Agitator Faure und Felix Fenelon, welcher zur Zeit, als er im Kriegsministerium angestellt war, Dynamit und anarchistische Literatur in seinem Pult versteckt hielt.

Fünf der Mitangeklagten haben sich in das Ausland geflüchtet, darunter der Ingenieur P. Reclus, der Schriftsteller Alexander Cohen und der Publizist Pouget. Der Prozeß wird ungefähr eine Woche dauern.

Paris, 6. Aug. In dem Prozeß gegen die 50 Anarchisten, welche in der Anklageschrift zum Theil nicht blos politischer Vergehen, sondern auch gemeiner Verbrechen beschuldigt sind, beantragte der Staatsanwalt Bulot, die Veröffentlichung der Verhandlungen zu verbieten. Der Vertheidiger Saint Aubon protestirte hiergegen. Der Richter ging auf den Antrag des Staatsanwaltes insoweit ein, als er die Veröffentlichung des Verhöres von Jean Grave und Sebastian Faure verbot.

Rom, 6. Aug. Sechs Anarchisten wurden hier wegen Abhaltens einer geheimen Konferenz verhaftet. Man glaubt, daß etwa 2000 Anarchisten, welche im Lauf der letzten zwei Monate von der italienischen Polizei verhaftet worden, deportirt werden. 50 sind bereits nach Neapel gebracht worden, um von da nach Massauah, am Rothen Meere, verschickt zu werden.

Die Wettfahrten von Cowes.

Cowes, Insel Wight, 6. August. Heute begannen die Wettfahrten zwischen den Jachten „Britannia", „Satanita" und der amerikanischen Jacht „Vigilant." Vorläufig ist „Satanita" am besten gelaufen.

Kaiser Wilhelm traf heute Nachmittag ebenfalls mit der Jacht „Hohenzollern" hier ein.

Cowes, 6. August. Nach den letzten Berichten hat die amerikanische Jacht „Vigilant", welche anfangs nur den zweiten Rang behauptete, den Sieg davongetragen.

Gestrandet.

Shanghai, China, 6. Aug. Der britische Dampfer „Empreß of China", welcher am 16. Juli von Vancouver, B. C., abgefahren war, ist am Eingang des Hafens von Shanghai gestrandet. Das Schiff befindet sich in keiner besonderen Gefahr; aber man glaubt, daß es einen großen Theil seines Kargos auswerfen und die günstige Fluth erwarten muß, ehe es wieder flott gemacht werden kann.

Der Krieg in Korea.

Shanghai, China, 6. Aug. Eine Mittheilung, wonach neuerdings drei chinesische Kriegsschiffe von dem japanesischen Flottengeschwader gekapert worden sein sollen, findet hier keinen Glauben; man hält auch diese Angabe lediglich für eine Wiederholung einer früheren Nachricht.

In Taku, China, sowie in Kobe, Jappan, ist es zu schlimmen Keilereien zwischen Chinesen und Japanern gekommen, und bei dem ersteren Krawall wurden die Mitglider der japanischen Gesandtschaft, welche sich auf der Rückreise nach Japan befand, gröblich insultirt.

Hier in Shanghai ist bis jetzt, abgesehen von Prügeleien zwischen gewöhnlichen Strolchen beider Nationalitäten, Alles ruhig geblieben.

(„Telgr. Notizen" auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Hatte das Handwerkzeug bei sich.

Gutmüthiges Opfer zweier Straßenräuber.

William Morrissey und William Yonkay, zwei schon seit längerer Zeit auf dem breiten Pfade des Lasters und der Schlechtigkeit wandelnde Bösewichter, trafen am Samstag Abend gegen 6 Uhr an der Ecke von Paulina und W. 13. Straße den harmlos seines Weges dahingehenden Barbier Albert Preske. Da ihnen derselbe in Folge einer zur Schau getragenen goldenen Uhrkette ein wünschenswerthes Opfer für ihre straßenräuberischen Absichten erschien, so ließen sie sich mit ihm in ein Gespräch ein, welches damit endete, daß Preske ihrer Unterredungskunst und hauptsächlich zwei drohend auf sich gerichteten Revolvern nachgab und seine goldene Uhr nebst Kette den Räubern überließ. Die begnügten sich indessen nicht mit dieser Opfergabe unfreiwilliger Menschenfreundlichkeit von Seiten Preskes sondern nahmen eine persönliche Inspizirung der Taschen des geduldig wie ein Lamm dastehenden Bartentferners vor. Bei dieser Gelegenheit wurde eine komplete Barbierladenausrüstung, bestehend aus drei Rasirmessern, zwei sogenannten Clippers, Scheeren u.s.w. zu Tage gefördert. Es fehlte nichts als der Barbierstuhl, den der arme Haarkünstler aus begreiflichen Gründen bei Muttern gelassen hatte. Die ganze Ausrüstung ging in den Besitz der beiden Gauner über, die, nachdem sie dankend über den Empfang der Gegenstände quittirt hatten, sich entfernten.

Preske begab sich spornstreichs nach der Polizeistation und erzählte dort sein Abenteuer. Zwei Detektives, Root und Killgallan, wurden abgesandt, um nach den beiden Galgenvögeln zu fahnden. Sie hatten auch das Glück, die Gesuchten in einer Alley, umringt von zwei anderen Zunftgenossen zu finden, wo sie eben im Begriff waren, die Rasirmesser nebst Zubehör an ihre rasirbedürftigen Kollegen „auszuknobeln". Als die Detektives in den Vordergrund traten und einladend mit dem Finger winkten, wurde der Morrissey ungemüthlich und zog ein langes Dolchmesser aus der Tasche, mit welchem er beabsichtigte, dem Geheimpolizisten Killgallan einen Aderlaß zutheil werden zu lassen. Der letztere war indessen auf solche kleinen Späße von Seiten des als gefährlichen Burschen bekannten Gauners vorbereitet. Er zog einen bleigefüllten kleinen Beutel aus der Tasche und mit Hilfe seines Kameraden Root vermöbelte er den dolchbewaffneten Straßenräuber so gründlich, daß der letztere gar keine Gelegenheit bekam, von seinem Käsemesser Gebrauch zu machen.

Die ganze Versammlung wurde darauf im summarischen Verfahren verhaftet und stand heute Morgen vor Richter Eberhardt. Merkwürdigerweise erklärte der beraubte Preske, der inzwischen seine Uhr und Haarevertilgungs-Utensilien zurückbekommen hatte und ein Mensch von wahrhaft rührender Gutmüthigkeit ist, daß er gegen die Räuber nicht klagbar zu werden beabsichtige. Dem Richter blieb deshalb nichts anderes übrig, als die Klage niederzuschlagen. Um indessen die freche That nicht ungesühnt zu lassen, verurtheilte er Morrissey, als den Häuptling der Bande, wegen unordentlichen Betragens zu $25 und seine Genossen zu je $10 Strafe.

Aus den Stock Yards.

In den Stock Yards trafen heute Vormittag 19,000 Haupt Rindvieh, 37,000 Schweine und 9000 Schafe ein.

Die Geleise der Lake Shore- und Wabash-Eisenbahngesellschaften an der Root Str. waren schon früh Morgens mit Weichenstellern und Lokomotivführern angefüllt, welch' Letztere sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten. Soviel bekannt, wurde indeß nur ein einziger von den Streikern wieder angestellt, welcher Umstand von den Arbeitsuchenden natürlich mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt wurde.

* In den Pullman'schen Werkstätten arbeiteten heute bereits 800 Mann, morgen erwarten die Betriebsleiter wenigstens tausend in Thätigkeit zu sehen.

Vom achten deutschen Turnfest.

Herr Robert Kiesling, ein Redaktions-Mitglied der „Abendpost", welcher dem achten deutschen Turnfeste in Breslau beiwohnte und am Samstag Abend wieder in Chicago eingetroffen ist, berichtet noch nachträglich folgende Einzelheiten, die besonders für die hiesigen Turnerkreise von Interesse sind:

„Der Haupttheil des allgemeinen Festprogramms war ohne Zweifel der große Ausmarsch, welcher am Sonntag, den 22. Juli, stattfand.

Die Arrangements für diesen Ausmarsch waren auf das Sorgfältigste getroffen, und so wurde es möglich, daß derselbe trotz des immensen Andranges von Fremden und des verhältnißmäßig beschränkten Raumes außerordentlich glänzend und in bester Ordnung verlief. Für Chicago und speziell für die Chicagoer Turner dürfte es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß der Zug der Turner durch Niemanden anders, als durch den Turnlehrer Suder von der „Chicago Turngemeinde" eröffnet wurde. Die wenigen — im Ganzen neun — Mitglieder des Nordamerikanischen Turnerbundes, welche sich zur Zeit in Breslau aufhielten und sich durch Vermittelung des Auskunfts-Bureaus zusammenfanden, hatten beschlossen, ihre Organisation so würdig als möglich zu repräsentiren. Ein Besuch beim Amerikanischen Konsul hatte zur Folge, daß dieser Herr seinen Landsleuten ein prächtiges Banner verehrte, und mit diesem voran, marschirten die Amerikaner an der Spitze des Zuges. Man hatte ihnen diesen Ehrenplatz bereitwilligst eingeräumt. Außer Herrn Suder und meiner Wenigkeit waren noch zwei Chicagoer — die Gebrüder Tell — anwesend; die anderen Amerikaner vertheilten sich auf St. Louis, Philadelphia, New York und Newark.

Der Zug formirte sich am Rathhause, wo zunächst die Fahnen und Banner den Trägern übergeben wurden. In Anbetracht der großen Hitze hatte man die Marschroute möglichst kurz gemacht, aber dessenungeachtet floß der Schweiß sozusagen „in Strömen". Vorüber an den prachtvoll geschmückten Häusern, an mächtigen Tribünen, auf welchen Tausende von Besuchern Platz fanden, und begleitet von den Hochrufen einer Kopf an Kopf stehenden Menge ging es die Schweidnitzer Straße hinaus, und nach etwa zweistündigem Marsch langte der Zug auf dem Festplatz an. Die nächste Stunde ging es „gerade wie bei uns," d. h., man belagerte die Plätze, wo Erfrischungen verabreicht wurden und das „Friebesche" und andere Biere wurden in geradezu unheimlichen Quantitäten vertilgt.

Von Nachmittags 4 bis Abends 9 Uhr wurde geturnt und ich habe wohl nicht nöthig zu versichern, daß wahrhaft Großartiges geleistet wurde. Ich will zwar nicht behaupten, daß unsere „Aktiven" nicht ebenfalls auf der Höhe der Zeit stehen, aber gewünscht hätte ich doch jedem Einzelnen, gegenwärtig gewesen zu sein, damit er gesehen hätte, wie man in Deutschland turnt."

Müssen berappen.

Die Westpark-Behörde schuldet der Stadt schon seit über einem Jahre die Summe von $8000 für Wassersteuern. Verschiedene Versuche seitens der Behörde, diese Summe vom Stadtrath erlassen zu erhalten, blieben erfolglos. Da die Stadt jetzt das Geld nothwendig braucht, so ist man entschlossen, energische Maßregeln gegen die West-Park-Behörde zu ergreifen. Mayor Hopkins und Hilfs-Baukommissär Moody hielten heute Nachmittag eine längere Konferenz ab, in welcher diese Angelegenheit besprochen wurde. Es ließ sich nicht in Erfahrung bringen, auf welche Schritte sich die beiden Beamten geeinigt hatten, aber man glaubt mit Bestimmtheit, daß der Befehl für Absperrung der Wasserzufuhr nach sämmtlichen Parks der Westseite gegeben werden wird, wenn die Parkbehörde die Wasserrechnung nicht binnen einigen Tagen bezahlt.

Ein alter Kunde.

Gestern Abend wurde der Italiener Michael Crago Ecke der Forquer und Jefferson Str. von einem Kerl jähling überfallen, zu Boden geschlagen und seiner Uhr nebst Kette beraubt. Dem Polizisten Würtemberger, der auf das Geschrei des Beraubten hinzukam, gelang es, den flüchtigen Gauner nach einer aufregenden Jagd vier Straßenkreuzungen von dem Thatorte entfernt einzuholen und dingfest zu machen. Nach der Station gebracht, entpuppte sich der Verhaftete als ein alter Verbrecher Namens Thomas Coleman, der schon so manches Jährchen in stiller Zurückgezogenheit im Zellen-Kurort Joliet zugebracht hat. Er wurde heute vor Richter Dooley geführt, der die Verhandlung gegen den Angeklagten bis zum 9. August vertagte und den alten Zuchthausvogel bis dahin unter $1000 Bürgschaft stellte.

* Die Illinois Central Eisenbahn-Gesellschaft reichte heute Vormittag beim Stadtschreiber Gastfield einen Schadenersatz-Anspruch von $63.75 für Verlust an Eigenthum ein, welches bei den letzten Streik-Unruhen zerstört oder beschädigt wurde.

Vater und Söhne.

Henry Whitman von seinen erwachsenen Söhnen tödtlich verwundet.

Auf dem Sterbebette beschuldigt er sie der That.

Einen tragischen Ausgang nahm der Familienstreit, in welchen der Nr. 328 Austin Ave. wohnhafte Henry A. Whitman heute früh mit seinen beiden Söhnen gerathen war, und der 62jährige Mann liegt jetzt als das Opfer der Brutalität seiner eigenen Kinder im County-Hospital auf den Tod darnieder. Harry und Walter Whitman, die beiden 22 bezw. 16 Jahre alten Söhne des Obengenannten, hatten die letzte Nacht einem Tanzvergnügen beigewohnt und waren erst um Viertel vor 1 Uhr Morgens nach Hause gekommen. Als sie die Wohnung betraten, wurden die beiden jungen Leute von ihrem Vater „in Empfang genommen", der, den Umständen gemäß, ein sehr unfreundlicher gewesen sein soll; das heißt, Whitman senior machte seinen Söhnen heftige Vorwürfe über ihr spätes Ausbleiben. Ein Wort gab das andre, und da sich beide Theile in sehr gereizter Stimmung befanden, so artete der Wortkampf bald zu Thätlichkeiten aus. Gläser, Stühle, kurz Alles, was nicht niet- und nagelfest war, flog herüber und hinüber. Leider sollte der an sich zwar nicht schöne, aber doch nicht weiter ungewöhnliche Vorfall damit nicht zu Ende sein. Denn in der Hitze des Gefechtes gingen die Söhne, für die es sich woh[illegible] geziemt hätte, dem erregten Vater nac[illegible]zugeben, auch wenn er in seinen V[illegible]würfen vielleicht etwas zu weit ge[illegible]gen sein sollte, über die Grenze des Entschuldbaren hinaus.

Einer der jungen Burschen zog [illegible]lich sein großes Taschenmesser un[d] setzte dem Vater einen Stich i[illegible] Leib. Mit lautem Aufschrei sa[illegible] schwergetroffene alte Mann zu [illegible] und bald verließ ihn infolge de[illegible]ken Blutverlustes das Bewußtsein. [illegible] die Polizisten Harrahan und Tra[illegible] der West Chicago Ave.-Station[illegible] durch Nachbarn von dem schreck[illegible] Vorfalle benachrichtigt worden war, [illegible] Whitman'schen Hause eintrafen, wurde ihnen zunächst der Eintritt verwehrt. Schließlich gelang es ihnen aber doch, sich Einlaß in die Wohnung zu verschaffen. Die Polizisten fanden hier den alten Whitman in bewußtlosem Zustande am Boden liegen und sorgten, da augenscheinlich Gefahr im Verzuge war, unverzüglich für die Ueberführung desselben nach dem County-Hospital, wo die Aerzte gleich den Zustand des Schwerverwundeten als nahezu hoffnungslos erkannten. Das Messer war tief in den oberen Theil des Magens gedrungen, und es kostete den Aerzten viele Mühe, die kolossale Blutung auch nur einigermaßen zu stillen. Während ihr Vater in's Hospital geschafft wurde, brachte der Patrolwagen Harry und Walter Whitman nach der West Chicago Ave.-Station. Wer von ihnen Beiden die schreckliche That begangen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da keiner von ihnen seine Schuld bekennen will, sondern Beide behaupten, in der Defensive gehandelt und sich nur gegen die thätlichen Angriffe seitens ihres Vaters gewehrt zu haben.

Heute Vormittag wurden die beiden Söhne nach dem County-Hospital gebracht, wo sie von ihrem sterbenden Vater als die Angreifer identifizirt wurden.

Eine Leiche gefunden.

Die Leiche eines unbekannten Mannes wurde heute Morgen in einem Gebüsche an der Clark Str. und St. Lawrence Ave. gefunden und nach einem Leichenbestattungsgeschäfte gebracht, wo sie einstweilen zur Identifikation aufbewahrt bleiben wird. Der Verstorbene war gut gekleidet und zeigte keine Merkmale eines gewaltsamen Todes, sein Alter kann ungefähr 30 Jahre gewesen sein. Papiere, die man bei ihm fand, lassen vermuthen, daß er ein Mitglied der „Belmont-Loge" der „Knights of Maccabee" gewesen ist, doch war sein Name nicht aus ihnen zu ersehen.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 73 Grad, Mitternacht 70 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 67 Grad und heute Mittag 80 Grad über Null. Am Niedrigsten, nämlich auf 64 Grad, stand das Thermometer um 4 Uhr heute Morgen.

Kurz und Neu.

* Neue Blatternfälle wurden heute Vormittag aus den Häusern Nr. 773 W. 17. Str., 462 State Str. und 205 Plymouth Place, zur Anzeige gebracht.

* Der neue Bundes-Distrikts-Anwalt Sherwood Dixon hat heute dem Direktorium der „American Railway Union", bestehend aus den Herren J. Hogan, William E. Burns, R. M. Goodwin, J. F. McBean und Martin J. Elliott, eine Vorladung für die auf morgen Vormittag angesetzte gerichtliche Verhandlung zustellen lassen. Gegen die genannten Direktoren ist bekanntlich eine Klage wegen Verletzung des am 2. Juli vom Bundes-Gericht erlassenen Einhaltsbefehl angestrengt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Jackson, Mich., ist der frühere Gouverneur Blair heute früh kurz nach 1 Uhr gestorben.

— In New York starb die bekannte Soubrette Patti Rosa. Die Leiche wird am Donnerstag in Chicago beigesetzt werden.

— Zu Crestonville, unweit Hamilton, O., entgleiste am Sonntag ein Güterzug der Panhandle-Bahn. Der Heizer wurde getödtet, und der Lokomotivführer leicht verletzt. Der materielle Schaden wird auf $10,000 beziffert.

— Auf dem Bundes-Kriegsschiff „Marion", das an Mare Island, Californien, im Dock liegt, brach am Sonntag Vormittag ein Feuer aus, welches einen Schaden von ungefähr $2000 verursachte.

— Die Logen der „American Railway Union" in Terre Haute, Ind., beschlossen gestern Abend, den Streik bedingungsweise für beendet zu erklären. Es wurde ein Ausschuß ernannt, um die Bahnbeamten zu ersuchen, die Ausständigen wieder anzustellen.

— Die seit Januar über das Staatszuchthaus in Joliet, Ill., verhängt gewesene Quarantäne ist gestern endlich aufgehoben worden. Man glaubt dort, daß jetzt keine Gefahr mehr betreffs einer Einschleppung der Blattern durch Sträflinge aus Cook-County bestehe.

— Aus Decatur, Ill., wird gemeldet: Ein bekannter Baptistenprediger und ehemaliger Herausgeber des „Decatur Journal", Namens J. E. Porter, ist unter der Anklage des Großdiebstahls verhaftet worden. Er ist angeschuldigt, Frl. Lizzie Sparks, welche einem von ihm geleiteten Gottesdienst beiwohnte, die Börse mit $50 Inhalt entwendet zu haben.

— Zu Bellaire, O., wurde ein mit 25 Theilnehmern eines Pikniks gefüllter Fuhrwagen auf einer Brücke von [illegible]inem elektrischen Straßenbahnwagen [illegible]gerannt und stürzte mit den vier [illegible]rden und allen Insassen 20 Fuß hinab. Acht der Passagiere wur[illegible] schwer — eine Dame wahrschein[illegible]tödtlich — alle übrigen leicht ver[illegible] Zwei der 4 Pferde wurden ge[illegible], die andern verkrüppelt. Auch [illegible] der Straßenbahnwagen nebst [illegible]zugehörigen Motor zertrümmert.

Ausland.

[illegible] Eine Feuersbrunst im öffentlichen [illegible]nt zu Roubaix, Frankreich, ver[illegible]te einen Schaden von 2 Millionen [illegible]ten.

— Kaiser Wilhelm ist schon wieder auf Reisen. Er ist mit dem „Hohenzollern" nach Cowes, auf der Insel Wight, abgefahren, um der dortigen Segelregatta beizuwohnen.

— Die Jackson'sche Nordpol-Expedition ist von Archangel aus in die See gestochen, und zwar mit dem Dampfer „Windward". Die Abfahrt wurde festlich begangen, und die Hauptstraßen prangten im Fahnenschmuck.

— Noch im Laufe dieses Jahres sollen direkte telephonische Verbindungen zwischen Berlin und Wien und zwischen Berlin und München hergestellt werden. Die Leitung nach Wien soll über Dresden und Prag, und diejenige nach München über Leipzig und Nürnberg gehen.

— Aus Belgrad, Serbien, wird berichtet: Eine aus Nisch eingetroffene Depesche meldet, daß es dem Anarchisten Felohorsny, alias Graf v. Sternberg, dem Haupt der Internationalen, gelungen ist, aus der Haft zu entwischen, nachdem er bereits im Gewahrsam eines russischen Beamten nach dem russischen Konsulat in Saloniki gebracht worden war. Er fuhr an Bord eines amerikanischen Schiffes in die See.

— In Brüssel gelangte ein sensationeller Prozeß gegen die 13 Mitglieder einer Bahnräuber- und Einbrecherbande, welche unter dem Namen „Die schwarze Hand der Mitte" bekannt war, zum Abschluß. Drei Mitglieder der Bande wurden wegen Ermordung des Hendrix'schen Ehepaares zum Tode, die übrigen zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilt. Die Räuber hatten ihr Hauptquartier in einer abgelegenen Waldschenke und betrieben ihre Operationen schon seit 10 Jahren.

Lokalbericht.

Durch den Hut verrathen.

Einbrecher suchten gestern Morgen die im Hause Nr. 522 Wabash Ave. gelegene Apotheke von J. W. Trieman heim, nahmen das hinter dem Ladentische stehenden schweren Geldeinnahme-Register und schleppten dasselbe in die Alley. Dort erbrachen sie den Apparat und steckten den aus $7 bestehenden Inhalt in die Tasche. Eine in der Nachbarschaft lebende Frau hatte den Vorgang beobachtet und benachrichtigte die Harrison Str. Polizei, welche den Polizisten Alex zur Untersuchung der Affaire absandte. Der letztere verhaftete einen im Nachbarhause Nr. 524 Wabash Ave. lebenden Verkäufer Namens George Canfield als der That verdächtig. Der dem Verhafteten gehöriger Hut wurde nahe der erbrochenen Registrirmaschine in der Alley gefunden und bot den Anhaltpunkt zur Festnahme des Genannten.

Ein Opfer seines Berufs.

Willson S. Komp, ein Weichensteller der Rock Island Eisenbahn, starb gestern im Mercy-Hospital an den Folgen von Verletzungen, die er in der vorhergehenden Nacht beim Zusammenkoppeln von Eisenbahnwagen an der Clark- und 26. Str. erlitten hatte. Der Aermste war nämlich zwischen zwei Güterwagen gerathen, wobei ihm ein Koppelbolzen in den Leib gestoßen wurde.

Wieder eine Brandkatastrophe.

Die große Zuschauertribüne im Baseball-Park an der Lincoln Straße ein Raub der Flammen.

Zehntausend Zuschauer in wilder Aufregung.

Zahlreiche Personen tragen mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Gesammtverlust $25,000.

Die so überaus reiche Feuerchronik der letzten Tage ist wiederum gestern Nachmittag durch eine verderbliche Brandkatastrophe bereichert worden. Es war wenige Minuten vor 5 Uhr, als die Feuerwehr nach dem „Chicago Baseball"-Park, an Lincoln und Polk Str., gerufen wurde, woselbst die große Zuschauer-Tribüne in Brand gerathen war. Auf dem genannten Platze wurde gestern Nachmittag ein Baseball-Spiel zwischen Clubs aus Chicago und Cincinnati abgehalten, zu dem sich nahezu 10,000 Zuschauer, die vornehmlich aus Bewohnern der Südseite bestanden, eingefunden hatten. Auf dem „Grand Stand" befanden sich etwa 5000 Personen. Als der Ruf „Feuer!" erscholl, entstand unter der dichtgedrängten Menge eine ungeheure Panik. Alles flüchtete in wildem Entsetzen und kopfloser Hast von der Tribüne hinweg nach dem freien Spielerraum. Dabei wurden zahlreiche Personen von der nachschiebenden Menschenmenge zu Boden getreten, oder gegen den Stacheldrahtzaun gedrängt, durch den der Zuschauerraum von dem eigentlichen Spielplatz abgetrennt ist. Die ganze entsetzliche Szene dauerte nur einige Minuten, aber trotzdem ist die Liste der Verletzten eine ganz bedeutende. Dieselbe stellt sich wie folgt:

E. W. Bartlett, 48 Jahre alt, wohnhaft No. 6 Center Ave., Beinbruch; nach dem County-Hospital befördert.

Feuerwehrmann Edward Ahern, schwere Brandwunden im Gesicht, nach seiner Wohnung, No. 389 Aberdeen Str., gebracht.

Außerdem sind nachstehende Personen durch den Stacheldraht mehr oder minder schwer verletzt worden:

George J. Kemper, No. 374 Randolph Str.

DeWitt Smith, No. 244 E. Ohio St.
J. B. Martin, No. 47 Flournoy St.
M. Lawrence, No. 277 Maxwell St., nach dem County-Hospital gebracht.

Simon Armstrong, No. 354 S. May Str.

Henry Parker, River Forest.

M. Rawley, Materialwaarenhändler, von der Canalport Ave.

George Smith, Geschäfts-Reisender, wohnhaft Henry Str. und Ashland Ave.

Die Meisten der Verunglückten konnten ohne ärztlichen Beistand den Heimweg antreten.

Daß bei der entsetzlichen Panik kein Menschenleben verloren gegangen ist, muß fast als ein Wunder betrachtet werden. Unzweifelhaft hat das energische und rechtzeitige Eingreifen der Park-Polizisten viel zu diesem verhältnißmäßig glücklichen Ausgange beigetragen.

Das Feuer war auf dem östlichen Ende der überdachten Zuschauer-Tribüne zum Ausbruch gekommen. Unter der letzteren befand sich ein Reparaturschuppen, der in wenigen Augenblicken in hellen Flammen stand. Von dort aus verbreitete sich das gierige Element mit unglaublicher Geschwindigkeit, so daß an eine Rettung der Tribüne nicht zu denken war. Ueber die Entstehungs-Ursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können. Man vermuthet jedoch, daß irgend ein Zuschauer eine brennende Zigarre auf das Dach der Reparatur-Werkstätte warf, wodurch das ausgetrocknete Holz derselben sich entzündete. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle eintraf, war bereits der größte Theil der etwa 1000 Fuß langen Haupt-Tribüne eine Beute der Flammen geworden. Die Anstrengungen der Löschmannschaften mußten sich deshalb darauf beschränken, den nach Norden zu gelegenen „Stand" vor dem drohenden Verderben zu retten. Erst nach etwa einstündiger Thätigkeit gelang es der Feuerwehr, das rasende Element unter Kontrolle zu bringen, und jede Gefahr einer Weiterverbreitung zu beseitigen. Der Gesammtverlust beträgt nahezu $25,000, ist aber durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt.

Mit dem Wiederaufbau der Tribune soll, sobald wie irgend möglich, begonnen werden. Man wird alsdann die Ausgänge, welche sich als viel zu klein erwiesen haben, bedeutend vergrößern. Auch der Stacheldrahtzaun wird wahrscheinlich abgeschafft werden, da es keinem Zweifel unterliegt, daß gerade dadurch bei der gestrigen Katastrophe das größte Unheil angerichtet wurde. Unter den oben als verletzt angeführten Personen verdient das Schicksal des Feuerwehrmannes Edward Ahern besondere Theilnahme. Derselbe war, um zwei auf der obersten Sitzreihe befindliche Knaben in Sicherheit zu bringen, an dem bereits brennenden Holzgerüste in die Höhe geklettert, wobei seine Kleider Feuer fingen, und er selbst schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Brandwunden davontrug. Im Uebrigen ist Herr E. W. Bartlett am Schlimmsten verletzt worden. Er hatte in seiner sinnlosen Hast den Versuch gemacht, über den Drahtzaun zu springen, war jedoch dabei zu Falle gekommen und unter die Füße der nachdrängenden Menge gerathen. Der Zustand des Verunglückten, der, außer einem komplizirten Beinbruch, auch noch schwere Kontusionen davongetragen hatte, giebt zu ernsten Befürchtungen Veranlassung.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.

Ganz wie in Monte Carlo.

F. H. Catlins Selbstmordversuch in einer Spielhölle.

Andere Lebensmüde.

In einer der trotz aller Anti-Gamblinggesetze mit zynischer Frechheit in aller Oeffentlichkeit betriebenen Spielhöllen der inneren Stadt spielte sich vorgestern Abend eine Szene ab, wie man sie sonst nur aus den berüchtigten Spielhöllen Monte Carlos aus Monacco zu hören bekommt. Um die genannte Stunde war die in Rede stehende Lasterhöhle gedrängt mit Leuten gefüllt, die durch einen anfänglichen kleineren, oder größeren Gewinn geblendet, sich dem Spielteufel in die Arme geworfen haben und darüber die Thatsache aus den Augen verlieren, daß auf der ganzen Welt Niemand ist, der sich rühmen kann, in einer Spielhölle, wenn es zur Schlußrechnung kommt, Geld gewonnen zu haben, es sei denn ein Spielhausbesitzer selbst und die Politiker, welche durch ihn korrumpirt werden. Ein junger Mann aus Jacksonville Namens F. H. Catlin befand sich auch unter diesen Leuten, von denen ein Sprichwort sagt, daß sie nicht „alle werden". Er hatte alles bis auf einen kleinen Betrag verspielt und setzte auch diesen auf eine Nummer. Als auch diese für ihn ungünstig ausfiel, zog er eine kleine Flasche aus der Tasche und schluckte den Inhalt derselben, etwa 20 Grain Morphium, herunter. Binnem Kurzem begann sich die Wirkung des Giftes zu zeigen und herbeigerufene Polizisten schafften den Lebensmüden nach der Zentral-Station, wo man ihm rasch schwarzen Kaffee einflößte und ihn, bis der Ambulanzwagen des Hospitals anlangte, durch Auf- und Abführen vor dem bei Morphiumvergiftungen verhängnißvollen Einschlafen zu bewahren versuchte. Bei dieser Gelegenheit spielte sich ein ergreifendes Wiedersehen zwischen dem herbeigerufenen Arzt und dem Selbstmordkandidaten ab, die beiden Schulkameraden waren und sich in späteren Jahren aus den Augen verloren hatten, bis sie ein Zufall unter so traurigen Verhältnissen wieder zusammenführte. Heute befindet sich der junge Mann, Dank der aufopfernden Pflege seines Jugendfreundes im County-Hospital auf dem Wege der Besserung und wird in wenigen Tagen nach seiner Heimath, wo seine Familie eine angesehene Stellung einnimmt, zurückkehren. Hoffentlich hat ihn die Morphiumkur mit ihren Schrecken für immer von der Spielleidenschaft befreit.

Eine Mutter von sechs Kindern, Frau Annie Suckholz, im Hause Nr. 5026 Winchester Ave. wohnhaft, versuchte am Sonntag Morgen, am Fuße der 41. Straße, in den See zu springen und wurde von dem Polizisten Wallady, gerade als sie im Begriff stand, ihren unglückseeligen Entschluß auszuführen, beim Arm gefaßt und zurückgehalten. Auf der Polizeistation erzählte sie später, daß ihr Mann, von Geburt ein Pole, sie brutal zu behandeln pflege und zu unwürdigen Dingen zu verleiten suchte. Der letztere erschien einige Stunden nachher selber auf der Station und sage, daß seine Frau seit einiger Zeit krank sei und daß ihre That den Folgen dieser Krankheit zuzuschreiben sei.

F. A. Podsziuk, der sich am vergangenen Samstag im Nicollet Hotel den Hals durchzuschneiden versuchte, befindet sich im County-Hospital auf dem Wege der Besserung.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Von Straßenräubern mißhandelt.

Anton Storsart, ein in dem Hause Nr. 229 Bristol Str. wohnhafter Eisenformer, wurde gestern zu früher Morgenstunde von vier Straßenräubern überfallen. Storsart hatte nämlich seinen Schwager besucht, welcher an South Park Ave. wohnt, wo er sich bis gegen Morgen aufhielt. Als er sich auf dem Heimwege befand, fielen vier Kerle in der Nähe der State- und 47. Str. über ihn her und durchsuchten ihm die Taschen. Da sie aber kein Geld bei Storsart fanden, so begannen sie, ihn zu mißhandeln. Er erhielt mehrere Messerstiche, sodaß er in Folge des großen Blutverlustes die Besinnung verlor. Später wurde er von einem Polizisten nach der Station an der Halsted Str. geschafft, wo ein Arzt nach Prüfung der Wunden Storsarts Zustand für lebensgefährlich erklärte und dessen Ueberführung nach dem County-Hospital anordnete. Von den Angreifern hat man keine Spur.

(Eingesandt.)

Das neue Heim der deutschen Abtheilung des „Christlichen Vereins junger Männer".

Es ist leider eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die Einwanderer kaum irgend einer Nation so wenig von ihren Landsleuten protegirt werden, wie die deutschen, und es wird und muß dies mit der Zeit eine noch erheblichere Abnahme des Zuzuges von drüben herbeiführen, als es schon jetzt der Fall ist; — ob zum Nachtheil oder Vortheil des Landes, soll hier nicht weiter erörtert werden, jedenfalls zum Nachtheil des Deutschthums.

Die deutschen Gesellschaften bemühen sich gewiß nach Kräften, diesem Uebelstande abzuhelfen, die Grenzen jedoch, in denen sich ihr Wirken bewegt, sind zu eng gezogen. Ihre Fürsorge erstreckt sich — in Chicago wenigstens — fast ausschließlich auf die Arbeiterklasse, um die gebildeteren Deutschen bekümmern sie sich wenig oder garnicht, und doch wäre es wohl wünschenswerth, gerade von diesem Material etwas mehr herüberzubekommen. Bei dem heutigen Stande der Dinge ist dazu keine Aussicht vorhanden.

Der deutsche Arbeiter hat in den meisten Fällen viel weniger Mühe, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen, denn er wird ziemlich allgemein seiner Arbeitsamkeit und Zuverlässigkeit wegen bevorzugt. Der gebildetere Deutsche dagegen, obschon nicht weniger brauchbar, stößt nur zu oft auf die größten Schwierigkeiten bei dem Ringen nach einem seinen Fähigkeiten nur einigermaßen entsprechenden Fortkommen.

Zugegeben, daß ein Theil dieser Leute mit zuviel unverdauter Theorie und zuwenig praktischem Können ausgerüstet in dieses Land kommt, so ist doch im großen Ganzen der Deutsche zu gewandt, als daß er, durch die Nothwendigkeit gezwungen, sich nicht sehr bald in die Verhältnisse hineinarbeitete und den überflüssigen Ballast über Bord würfe, wenn man ihm nur ein klein wenig Entgegenkommen zeigt.

Es ist vor einiger Zeit einmal vom Sanitätsrath Dr. Küster in Berlin ein Aufruf an die Deutschamerikaner erlassen worden, worin um Stellennachweis für auswanderungslustige, gebildete Deutsche ersucht war, anscheinend ohne Erfolg. Um so erfreulicher ist es daher zu hören, daß man in Chicago mit dem Plane umgeht, ein Unternehmen in's Leben zu rufen, welches bestimmt zu sein scheint, jenem lange gefühlten Bedürfnisse Rechnung zu tragen.

Das deutsche Department des christlichen Vereins junger Männer, dessen wohlberechtigte Existenz und segensreiches Wirken zur Genüge durch sein großartiges und schnelles Aufblühen dokumentirt wird, geht mit der Absicht um, ein neues Heim zu gründen und in demselben eine Anzahl Räume zu schaffen, um den neueingewanderten Deutschen gegen geringes Entgelt gute Unterkunft bei Benutzung ausgedehnter Badeeinrichtungen und einer Turnhalle, sowie freien Unterricht in allem für den Neuling unbedingt Nothwendigen und Wissenswerthen zu gewähren. Mit dem Verein soll ein Stellenvermittlungsbüreau in Verbindung gebracht werden, in welchem nicht nur dem Beschäftigungslosen Arbeit nachgewiesen, sondern auch dem Stellung Gebenden so weit wie möglich Auskunft über Befähigung und Vorleben des Applikanten ertheilt werden wird. Etwa 70 Logirzimmer sollen vor der Hand zur Verfügung stehen, deren Anzahl im Bedarfsfalle vergrößert werden kann.

Das Gebäude, entworfen von Herrn Architekt Louis Guenzel, von der Firma Hibbard & Guenzel, ist als Backsteinrohbau im Style deutscher Gothik geplant und wird seinen Platz auf der Nordseite finden. In architektonischer Beziehung wird das Gebäude eine Zierde der Stadt werden. Dasselbe wird enthalten:

Im Erdgeschoß: Kegelbahnen, Schießgallerie, Sturz-, Wannen- und Dampfbäder, Maschinenräume, Barbierstube und ein Restaurant im Style altdeutscher „Rathskeller".

Im 1. Stockwerk: Empfangszimmer, Office, Versammlungszimmer, Schwimmbad und Ankleidezimmer.

Im 2. Stockwerk: Eine Loggia, Konzertsaal mit Bühne, Gesellschaftszimmer und eine Turnhalle.

Im 3. Stockwerk: Bibliothek, Lese-, Schreib- und Lehrzimmer, sowie einen Theil der oben erwähnten Logirzimmer.

Im 4. und 5. Stockwerk: Logirzimmer.

Nicht Partikularismus zu treiben und das Deutschthum abzusondern, ist der Zweck, der den Verein bei seinem Vorhaben leitet, sondern tüchtige und brauchbare Menschen dem neuen Vaterlande heranzubilden, diesen zum Wohle des letzteren zur Entfaltung ihrer Fähigkeiten Gelegenheit zu verschaffen und sie vor der Gefahr zu bewahren, durch die Noth in schlechte Umgebung gedrängt zu werden.

Durch ein solches Bestreben kann das Allgemeinwohl des Staates sicherlich nur gefördert, wie auch dem Deutschthum nur gedient werden, und darum sollte das letztere besonders es sich angelegen sein lassen, dieses Werk wahrer Menschlichkeit nach Kräften zu unterstützen.

Der Sekretär der deutschen Abtheilung des Vereins, Herr Horrlacher, No. 758 Larrabee Str., ist jederzeit gern bereit, weitere Auskunft in dieser Angelegenheit zu ertheilen.

Lebensgefährlich verletzt.

In Lemont kam es gestern Abend zwischen zwei an dem Drainage-Kanal beschäftigten Arbeitern, Namens Dan Trappen und Jesse Clark, einer geringfügigen Veranlassung wegen, zu einem erbitterten Kampfe, in dessen Verlaufe der Erstgenannte einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen davontrug. Trappen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Sein Angreifer ist in Haft genommen worden

Feste und Vergnügungen.

Luxemburger Volksfest.

Einen nach jeder Richtung befriedigenden Verlauf nahm das große Volksfest, welches die hiesigen vereinigten Luxemburger Gesellschaften gestern in Ogdens Grove abhielten. Von den frühen Nachmittagsstunden bis spät in die Nacht hinein war der schattige Grove mit einer nach Tausenden zählenden fröhlichen Volksmenge gefüllt, die sich, da seitens des Arrangements-Komites für Unterhaltungen aller Art auf das Beste gesorgt war, vorzüglich amüsirte. Eingeleitet wurde die eigentliche Feier durch eine außerordentlich gelungene Straßenparade, an welcher die hiesigen Luxemburger Vereine, nämlich der Luxemburger Bruderbund, der Luxemburger Independent Club und der Luxemburger Unterstützungsverein von Chicago in fast vollzähliger Vertretung Theil nahmen. Großen Jubel erregte namentlich das Zugstück in der Parade, die aus Luxemburg speziell zu diesem Zweck importirte „gebogene" Kanone, die im Heimathländchen die ganz neue und jedenfalls nicht leichte Aufgabe zu erfüllen hatte, um die Ecke zu schießen. Nachdem der Festzug, der unter Vorantritt dreier Musikkapellen sich vom Court House die Clark Str. und dann die North Ave. entlang bis Clybourn Ave. bewegt hatte, den Grove erreicht hatte, lösten sich dort die Reihen und die Gemüthlichkeit trat in ihre vollen Rechte. Es wurde getanzt, gesungen und natürlich auch dem schönen Gersten- und Rebensaft wacker zugesprochen. Im Namen des Festkomites hielt Herr Eugen N. Bellar eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache, worin er auf die Geschichte der Luxemburger Niederlassungen in diesem Lande einging und die Anwesenden zu treuem Festhalten an deutscher Art und Sitte ermahnte. Als zweiter Festredner trat Herr Franz Martin aus Minneapolis auf, dessen Ansprache gleichfalls höchst beifällige Aufnahme fand. Schließlich sei noch der vorzüglich getroffenen Arrangements gedacht, die wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Dem betreffenden Komite gehörten an die Herren Eugen N. Bellar, Peter Reiter, Franz Dientburg, John P. Kohn, John Reding, Matthias Dillenburg, N. P. Molitor und Nicholas Stion.

Germania Rebecca-Loge Nr. 45.

Als ein sehr erfolgreiches und amüsantes Sonntagsvergnügen muß das Picnic und Sommernachtsfest bezeichnet werden, das am gestrigen Sonntage von der Germania Rebecca Loge Nr. 45 im Columbia-Garten, Nr. 5322 State Str., abgehalten wurde. Die Mitglieder des in erfreulichem Aufblühen begriffenen Vereins hatten sich mit ihren Familien fast vollzählig eingefunden, und es herrschte den ganzen Tag hindurch unter den schattigen Bäumen des geräumigen Columbia-Gartens das fröhlichste Treiben, wie man es sich für ein Picnic nicht schöner denken kann. Frau A. Eggert, und den Herren M. Essinger und H. Sandmeyer muß das Lob ertheilt werden, sich für das Gelingen des schönen Festes besondere Mühe verursacht zu haben.

Deutscher Orden der Harugari.

Die jährliche Großlogen-Sitzung des deutschen Ordens der Harugari des Staates Illinois nimmt morgen in der Halle Nr. 55 N. Clark Str. ihren Anfang. An dieser Sitzung werden 64 Repräsentanten aus verschiedenen Theilen des Staates theilnehmen. Heute Abend veranstalten die hiesigen Logen den auswärtigen Repräsentanten zu Ehren einen gemüthlichen Kommers in Uhlichs nördlicher Halle, Ecke von N. Clark- und Kinzie Str.

Die gegenwärtigen Beamten der Großloge sind: Groß-Barde: John F. Bührer; Deputy-Groß-Barde: Peter Hamacher; Groß-Aufseher: Philipp Appel; Groß-Sekretär: Jakob Kautz; Groß-Schatzmeister: Franz A. Stauber.

Sofortige Abhilfe thut Noth.

Im städtischen Gesundheitsamte laufen fast tagtäglich zahlreiche Klagen über sanitäre Mißstände in der früheren Vorstadt Lake View ein. Besonders treffen die Anzeigen jene Seitenstraßen, welche westlich von der Chicago & Evanston Eisenbahn gelegen sind. Aborte, welche seit Jahren nicht gereinigt worden sind, verbreiten einen unausstehlichen Gestank. Das Gesundheitsamt wird in nächster Zeit mit diesen Gemeinschäden gehörig aufräumen.

* Herr John A. Pettigrew, der frühere Superintendent des Lincoln-Parkes, ist mit der Oberleitung über das Park-System von Milwaukee betraut worden.

Kampf um ein Theater.

Zwei Gesellschaften reißen sich zur Zeit um den Besitz des Windsor-Theaters an N. Clark Str. Am Samstag kam es zwischen den beiden Parteien zu einem heftigen Zusammenstoß und der Streit wird wohl nicht eher geschlichtet werden, als bis die Gerichte die Sache entschieden haben.

Der ganze Streit dreht sich um den Pachtkontrakt. Der Kontrakt des jetzigen Direktors Leavitt läuft nämlich am 1. September ab. Derselbe behauptet jedoch, daß sein Kontrakt durch mündliche Verabredung mit Frank J. Stearns, dem Eigenthümer des Theaters, auf fünf Jahre verlängert wurde. Bald darauf offerirten die Herren Hutton und Treyser einen höheren Miethspreis, so daß dieselben in Folge dessen den Kontrakt erhielten. Hr. Leavitt erwirkte durch seinen Anwalt einen zeitweiligen Einhaltsbefehl, wodurch die neuen Pächter an der Besitzergreifung des Theaters verhindert wurden. Am letzten Freitag wurde der Einhaltsbefehl jedoch aufgelöst. Als sich Leavitts Wächter beim Mittagessen befand, gelang es den neuen Pächtern, sich Zutritt zum Theater zu verschaffen. Sie stationirten zehn Pinkerton'sche Polizisten in dem Gebäude, welche dasselbe zu bewachen hatten. Leavitts Anwalt gab den Rath, einen Ueberfall in Szene zu setzen, was denn auch am letzten Samstag geschah. Leavitts Leute gingen aus dem Kampfe siegreich hervor und halten das Theater so lange in ihrem Besitz, bis das Gericht den Streit entschieden hat. Das Theater soll am 19. d. M. wieder eröffnet werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Beim Baden ertrunken.

Beim Baden im Südarme des Flusses, am Fuße der Kedzie Ave., ist gestern Nachmittag der neunjährige Joseph Potinek ertrunken. Die Leiche des Verunglückten wurde später aus dem Wasser aufgefischt und nach der elterlichen Wohnung, Nr. 1121 Whipptell Str., gebracht. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Briefkasten.

F. R.—Ein derartiger Kasten muß der betreffenden städtischen Verordnung zufolge mit einem Decke versehen sein. Uebrigens ist der von Ihnen angeführte Fall bereits beim Straßenreinigungs-Superintendenten angezeigt worden.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Johann Schulz, Lena Golchent, 37, 28.
Jacob Saarela, Jenn Klamatti, 37, 25.
Wáclav Kozeluk, Marie Darzena, 30, 25.
John Horan, Nellie McKay, 31, 26.
Gottfrey Seber, Grace Beil, 26, 20.
Wilhelm Fath, Franciska Schultz, 25, 24.
John Krueger, Dora Müller, 24, 32.
Martin Perri, Lena Klein, 36, 21.
Kasper Tresch, Mary Danek, 27, 20.
Thomas Golden, Helena Sullivan, 27, 28.
Claus Olsen, Milla Olsen, 40, 36.
George Schultz, Minnie Landmann, 30, 30.
Charles Allen, Jennie Ridgenbaugh, 29, 27.
Charles Pinnow, Emilie Nordest, 24, 20.
Charles Braun, Annie Reichl, 20, 20.
Hannibal Miller, Emma Nelson, 27, 19.
Johannes Myer, Anna Heicker, 30, 24.
Hermann Dahlke, Augusta Strey, 26, 23.
Joseph Weland, Martha Mack, 24, 20.
Anton Soukup, Bertha Gluth, 23, 19.
Adolph Barth, Jessie Ludwig, 32, 21.
Edward Lehman, Annie Hueber, 39, 32.
Albert Kahoun, Barbara Lindauer, 23, 21.
John Anderson, Amalie Granquist, 28, 25.
Charles Vinton, Mary Kelly, 21, 21.
Arthur Sommer, Maria O'Connell, 23, 23.
William Kullmar, Katie Steigenberger, 29, 32.
Ralph Rees, Sophie Heilpern, 52, 38.
Patrick Brittain, Margaret Nagee, 25, 24.
Robert Stecher, Mamie Kuehnel, 24, 22.
Feliki Szeribicki, Maryanna Sniegowska, 27, 19.
Charles Rorcus, Hedwig Nelson, 29, 24.
Samuel Fein, Flora Rosenberg, 23, 18.
Victor Carlson, Ella Christianson, 30, 24.
Edward Welling, Ella Doody, 21, 20.
Michael Doyle, Catherine Roche, 20, 22.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Frank E. Richter, 493 Elston Ave., 16 M.
Elmer Duensing, 352 Noble Str., 7 M.
Antonie Zirndt, 406 Cleveland Ave., 50 J.
Etta Bein, 266 Ost Division Str., 6 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt: R. Bothry, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1496 Fulton Str., $9,000; der E. J. Lehmann'sche Nachlaß, innerer Umbau, 475—477 Wabash Ave., $5,000; Joseph A. Kloz, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 103 Brown Str., $4,500; Frau Josephine Madden, 4stöck. Brick-Apartment-Gebäude mit Basement, 3001—3003 Calumet Ave., $30,000; Frau Anna Carll, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1244—1246 Perry Ave., $7,000; H. B. Carll, 2stöck. Frame-Flats, 1238—1240 Perry Ave., $3,500; Wilber & Zimmerman, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1688—1690 Buckingham Str., $8,000.

Marktbericht.

Chicago, den 4. August 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 10c—15c per Dutzend.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Salat, 50c—60c per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.25—$1.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, $1.15—$1.25 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—12c per Pfund.
Hühner, 8c—9c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 22c—23c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 11c—12c per Dutzend.

Früchte.

Orangen, $3.50—$4.50 per Kiste.
Zitronen, $4.00—$7.00 per Kiste.

Hafer.

Nr. 2, 35c—36c; Nr. 3, 34c—35c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $11—$12.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.

Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Populismus.

Während die populistische Partei hier in Illinois und mehreren anderen Staaten des Mississippi-Beckens und im Süden gerade in der jüngsten Zeit an Stärke und Bedeutung gewaltig zunimmt, deuten alle Nachrichten aus Kansas darauf hin, daß der Populismus in seinem Bannerstaate schon den Höhepunkt überschritten hat und sich im Niedergange befindet. Das ist ein bedeutsames Zeichen. Wenn eine junge Partei dermaßen schnell abwirthschaftet, so kann das nicht nur seinen Grund in einer schlechten oder schwachen Führung haben, sondern die Grundursache muß tiefer liegen; der junge Organismus muß von Anfang an kränklich und unnatürlich gewesen sein.

Es ist ganz richtig, daß der große Abfall von der populistischen Partei, der in Kansas zu bemerken ist, seine direkte Ursache in der schlechten Verwaltung findet, die die populistischen Beamten dem Staate geben. Fast ein jedes Departement der Staatsverwaltung hat seinen Skandal, und Untersuchungen sind für die nächste Zeit in Hülle und Fülle zu erwarten, während einige schon jetzt im Gange sind. Und auch da, wo die Zustände nicht derart sind, daß Untersuchungen zur Nothwendigkeit wurden — nur im äußersten Falle entschließt man sich in Kansas zu Untersuchungen — auch da läßt sich ein Rückgang der Verwaltung erkennen.

All diesen Skandalen und dieser allgemeinen schlechten Verwaltung liegt die Thatsache zu Grunde, daß diese Reformpartei — als solche spielt sich doch die populistische Partei auf — von Anfang an gerade eine der verderblichsten Lehren der alten Parteien auf ihr Banner schrieb. „Dem Sieger gehört die Beute," sagt der populistische Politiker, ebenso wie der demokratische und republikanische Handwerkspolitiker, und er betreibt, nach den Erfahrungen, die man in Kansas macht, die Politik nicht weniger als der strammste Tammanyit "for revenue only." Bei der Wahl von populistischen Beamten, sowie bei der Ernennung von solchen, kam die Befähigungsfrage noch viel weniger in Betracht, als dies unter ähnlichen Umständen bei den alten Parteien der Fall ist. Maßgebend war bei der Wahl nur das gute Mundwerk und eine möglichst rege Phantasie. Je mehr Versprechungen ein Mann zu machen, und je mehr möglichst radikale Pläne zur „Besserung der Lage des Volkes" er auszukramen und mit dem gehörigen demagogischen Feuer vorzutragen wußte, desto höher und einflußreicher mußte das Amt sein, das er zum Lohn bekam. Die Folge davon war, daß fast alle Aemter von Leuten besetzt sind, denen alle Befähigung für die Stellung abgeht.

Alles dies hat zweifellos viel zu der großen Unzufriedenheit, die in Kansas herrscht, beigetragen, aber es erklärt doch nicht ganz die Flauheit, die unter den Wählermassen herrscht, und die seltsam absticht von dem Enthusiasmus, mit dem vor zwei Jahren die populistische Kampagne geführt wurde. Schlimmer als die schlechte Verwaltung der populistischen Beamten rüttelt die um sich greifende Ernüchterung an dem Populismus-Pilz, der so üppig aufschoß. Der Populismus hat bis jetzt nur Worte gehabt, und wo er zu Thaten schreiten wollte, stieß er überall auf die unübersteigliche Barrierre der Unausführbarkeit. Der denkende Theil des Volkes von Kansas fängt an zu merken, daß zu allen Plänen der Populisten, die sich ja zum Theil sehr schön anhören, hinzuzusetzen ist „Wenn das möglich wäre," und wird der Versprechungen, die nur den Appetit reizen, aber den Magen nicht füllen, allgemach müde.

Der populistische Pilz trägt jetzt schon den Keim des Verfalles in sich. Wenn die Partei auch jetzt in verschiedenen Staaten, in denen sie bisher noch numerisch schwach war, bedutend gestärkt wird durch die zu ihrer Fahne übergehenden Arbeiterorganisationen, so braucht man sich doch dadurch nicht täuschen zu lassen — der Populismus hat die Schwindsucht.

Die Arbeiterorganisationen, die offiziell in das Lager der Populisten übergingen, thaten das nur, um ihre Unzufriedenheit mit der jetzt bestehenden Lage zu kennzeichnen. Es ist nicht sowohl Unzufriedenheit mit der politischen Lage als mit der ökonomischen Lage, und man hofft wohl mehr durch die gezeigte Opposition die alten Parteien anzuspornen zu volks- und zweckdienlicher Gesetzgebung, als daß man die Besserung von den Populisten selbst erwartet. Die Berechtigung zu solchen Schlüssen findet man in der Vergangenheit. In den Jahren nach der Krisis von 1873 blühte die dritte Partei, die Greenback-Partei, mächtig auf, aber nur um in ihr Nichts zurückzusinken, sobald wieder eine Zeitperiode rühriger Gewerbsthätigkeit und verdienstreicher Arbeit eingetreten war.

Es ist die Partei der Unzufriedenen, die unter dem Namen Populismus wieder zum Leben geweckt wurde. Sie wird selbst nichts Dauerndes schaffen, wird aber während ihres kurzen Lebens befruchtend wirken auf das politische Leben der Nation.

Die Goldreserve.

Noch vor ein paar Jahren galt die Goldreserve des Ver. Staaten Schatzamts von 100 Millionen Dollars als unangreifbar, heute ist sie auf etwa 52 Millionen herabgesunken, und noch immer hält die Goldausfuhr nach Europa unvermindert an. Den Grund für diesen andauernden Goldausfluß kann man nur im Mangel an Vertrauen in unsere Finanzverhältnisse und in unsre wirthschaftliche Lage finden, denn wir exportirten im laufenden Jahre Waaren im Werthe von um 70 Millionen Dollars mehr als wir einführten, hätten also, wenn nicht andere Ursachen störend eingriffen, eine Goldzufuhr zu erwarten. Thatsache ist, daß, wie schon früher hier ausgeführt, der europäische Finanzmann, infolge der immer wiederkehrenden Aufwärmung der Silberfrage und der neuesten Unruhen im Arbeitsmarkte, die amerikanischen Werthe nicht mehr für sicher hält, und sie nach und nach abladet. Amerikanisches Gold ist draußen jetzt mehr gesucht als amerikanische Papiere.

Dafür haben wir neben den Finanzkünstlern, die durch schwindelhafte Operationen den Europäern ihr gutes Gold für fast werthlose Papiere abnahmen, und den Silberbolden vor allen Dingen auch den heillos übertriebenen Berichten zu danken, die über den jüngsten Eisenbahnstreik und über die Stimmung unter den amerikanischen Arbeiterorganisationen in's Ausland gingen.

Die „New Yorker Staatszeitung" befürwortet, nach ähnlichen Betrachtungen, die sofortige Kontrahirung einer neuen Goldanleihe, und die große Finanzwelt New Yorks ist derselben Ansicht. Sekretär Carlisle sträubt sich mit aller Macht dagegen und hofft, daß die Goldreserve durch die Zolleinnahmen, die neuerdings eine Zunahme zeigen, bald wieder in die Höhe gebracht werden kann. Diese Hoffnung kann nur in Erfüllung gehen, wenn die Tarifbill in sehr kurzer Frist erledigt wird. Geschieht dies nicht, dann muß zu dem einzigen möglichen Mittel einer neuen Anleihe gegriffen werden, soll das Schwinden der Reserve nicht zu ernster Beruhigung der Finanzwelt und damit indirekt zu einer Verlängerung der Unthätigkeit in Handel und Industrie führen.

Der Feuer „Record" für Juli.

Der Feuerwehrchef Swenie veröffentlicht einige interessante Angaben über die Arbeit der Feuerwehr unserer Stadt während des letzten Monats. Insgesammt wurden nicht weniger als 1202 Feueralarme ausgegeben, so daß durchschnittlich auf jede 37 Minuten ein Alarm kam. Im Monat Juli des Jahres 1893 betrug die Gesammtzahl der eingelaufenen Rufe 850, so daß der „Record" des Juli dieses Jahres um etwa 30 Prozent höher ist. Als Ursachen für dieses bedeutende Mehr bezeichnet der Feuerwehrchef zum kleineren Theile die große alles ausdörrende Hitze, die während eines guten Theiles des Juli herrscht, zum größeren Theile aber den Streik der American Railway Union. „In wie weit die Eisenbahnstreiker für die große Zahl der Feuer direkt verantwortlich zu machen sind," sagt der Feuerwehrchef, „läßt sich nicht genau feststellen; jedenfalls haben die Streikführer indirekt sämmtliche Feuer, die im Streikdistrikt angelegt wurden, verursacht. Es ist ja gar keine Frage, daß die meisten, wenn nicht alle jener Feuer von Menschen angelegt wurden, die mit dem Streik nichts zu thun hatten, aber diese in stetem Kampfe gegen Gesetz und Ordnung stehenden Menschen hätten nie die Gelegenheit gehabt, ihrer Zerstörungswuth freien Lauf zu lassen, wenn sie nicht in der Masse der Streiker Schutz und Zuflucht gefunden hätten!" Das ist ohne Zweifel zum großen Theile wahr, und wenn Chef Swenie bei solchen Betrachtungen nicht sonderlich gut auf die Streiker, insbesondere die Streikführer, zu sprechen ist, so darf man ihm das nicht weiter verübeln, denn die Feuerwehr ist schon zu gewöhnlichen Zeiten nicht auf Rosen gebettet. Sie hat immer Arbeit, und höchst gefährliche Arbeit, genug; wird diese Arbeit um ein volles Drittel vermehrt, dann kann man das Leben der Feuerwehrleute beinahe ein dornenvolles nennen. Ein jeder von uns aber beurtheilt die Dinge nach dem, wie sie auf uns persönlich einwirken.

Lokalbericht.

Lokal-Politisches.

Im 7. Bezirk wurde George Edmond Foß von den Republikanern zum Kandidaten für das Bundesabgeordnetenhaus aufgestellt. Foß ist ein junger Advokat, welcher früher mit dem jetzigen Richter Payne associirt war. Er wohnt in der 25. Ward.

Im 6. Senatsbezirk erhielten George M. Boyd von der 26. Ward und Isidore M. Plotke von der 20. Ward die republikanische Nomination als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus der Staatsgesetzgebung.

George D. Anthony von der 24. Ward wurde von den Republikanern des 23. Senatsbezirkes zum Kandidaten für den Staatssenat, sowie A. J. Olsen und L. Kilcourse als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus in's Feld gestellt.

Im 2. Kongreß-Bezirk reißen sich Wm. Lorimer, Chas. E. Piper und C. Darlington auf republikanischer Seite um die Nomination für das Amt eines Abgeordneten. Bekanntlich haben die Populisten in der Person von J. Z. White bereits einen Kongreß-Kandidaten in diesem Bezirke aufgestellt.

Frank Lawler hat ein Rundschreiben an die Stimmgeber des 4. Kongreß-Bezirkes erlassen, in welchem er dieselben auffordert, seine Petition als unabhängiger Kandidat für den Kongreß bei der nächsten Herbstwahl zu unterschreiben.

Gestrige Unfälle.

Bei dem Versuche, auf einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnzug zu springen, verunglückte gestern Mittag der zehnjährige Otto Grünbaum, indem er seinen Halt verlor und unter die Räder gerieth. Ein Ambulanzwagen schaffte den schwerverletzten Knaben nach dem Alexianer-Hospital. Den Greifwagenführer trifft nach Angabe der Augenzeugen keine Schuld. Der Unfall ereignete sich an der Ecke von Clark- und Indiana Straße.

Einen entsetzlichen Tod fand gestern Nachmittag der 5 Jahre alte Edward Dominick, dessen Eltern in dem Hause Nr. 5523 Sherman Straße wohnen. Der unglückliche Knabe wollte an der Kreuzung von Center Ave. und 40. Straße quer über die daselbst befindlichen Geleise der Union Stock Yard-Bahn gehen, als er von einer Lokomotive erfaßt und in schrecklicher Weise zermalmt wurde. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Die Leiche des Verunglückten wurde nach Kretchmars Morgue gebracht, woselbst der Coroner heute den Inquest abhielt.

Etwas besser kam ein bei der Pan Handle-Bahn angestellter Arbeiter, Namens H. Garnaught, davon, der gestern Nachmittag an der Ecke von Robey und Kinzie Straße, während er auf einen vorüberfahrenden Frachtzug springen wollte, zu Fall kam und unter die Räder gerieth. Dem bedauernswerthen Manne war das linke Bein vollständig abgeschnitten worden. Man brachte ihn nach dem County-Hospital dessen Aerzte eine Wiederherstellung für unwahrscheinlich halten.

Kleine Schadenfeuer.

In den Höfen der „City Lumber Company" an North Ave. und dem Nordarm des Flusses entstand gestern Morgen gegen 8 Uhr ein Feuer, das mehrere Tausend Fuß Bauholz in Asche verwandelte, ehe den Flammen Einhalt geboten werden konnte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

In den Räumlichkeiten der Kommissionskaufleute Wolf, Begwar & Rose, Nr. 9—11 Union Str., brach gestern Abend kurz vor 6 Uhr ein Feuer aus, das einen Schaden von ungefähr $300 anrichtete.

In der Aurora-Turnhalle, Ecke von Milwaukee Ave. und Huron Str. gerieth gestern Abend auf der Bühne eine Kouliſſe ein Brand, wodurch ein Schaden von etwa $50 verursacht wurde.

Der Groceryladen der Firma Sonntag & Breyer, Nr. 1050 Hinman Str., wurde am Samstag Abend zum Betrage von $500 durch Feuer beschädigt. Am Gebäude richtete das Feuer einen Schaden von etwa $1000 an.

In Frau Silipiskys Candy-Laden, Nr. 871 31. Straße, richtete gestern Morgen ein Feuer einen Schaden von etwa $100 an.

In Folge der Explosion eines Gasolinofens wurde gestern in der Wohnung von J. L. White, Nr. 1060 Powell Ave., ein Schaden von etwa $150 angerichtet.

Ein Feuer verursachte gestern Nachmittag in der Wohnung von W. Calliar, Nr. 1150 Wilcox Ave., einen Schaden von etwa $250.

Der Bürgersteig zwischen West 48. und 49. Straße, sowie Jowa und Augusta Str., gerieth gestern Vormittag gegen 11 Uhr aus unbekannter Ursache in Brand, wobei eine Strecke von etwa 1100 Fuß des Bürgersteigs dem zerstörenden Elemente zum Opfer fiel.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Während der laufenden Woche wird hier die „American Extravaganza Co." ihr Gastspiel mit der Operette „Aladins Wunderlampe" fortsetzen. Das Stück hat bereits seit nahezu 60 Abenden volle Häuser gezogen.

Hooleys. Hier steht das Lustspiel „Charley's Aunt", in welchem nicht weniger als sechs verschiedene Liebesaffairen zur Abwickelung gelangen, auch für diese Woche noch auf dem Spielplan. Am 11. August wird die letzte Vorstellung dieses Stückes stattfinden. Die neue Saison beginnt bereits am 13. August, und zwar wird „The Amazons" zur Aufführung gelangen.

McVickers Theater. Während des letzten Theiles der verflossenen Woche hat sich hier das moderne Drama „New Blood", welches halb Lustspiel, halb Tragödie ist, als ein Zugstück ersten Ranges erwiesen. Fast an jedem Abend war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Das Stück wird einen Monat oder darüber hinaus auf dem Repertoire verbleiben.

Bedauerlicher Unfall.

Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in dem Hause Nr. 2815 Cologne Str. Die daselbst wohnende Frau Anna Dowling war mit dem Aufräumen eines Schrankes beschäftigt, während ihr vierjähriges Töchterchen sich in unmittelbarer Nähe befand. Die Mutter hatte nur einen Augenblick den Rücken gewandt, als das kleine Mädchen einen im Schranke liegenden Revolver ergriff und damit zu spielen begann. Plötzlich krachte ein Schuß, während das Kind mit einem lauten Aufschrei blutüberströmt zu Boden fiel. Die Kugel war der armen Kleinen oberhalb des rechten Auges in den Kopf gedrungen, eine tödtliche Wunde verursachend. Das Ableben des Kindes steht stündlich zu erwarten.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Politik spielt im Gewerkschaftsrath eine große Rolle.

Anschluß an die „Peoples Party" befürwortet.

Der Streik offiziell als beendet erklärt.

Allerlei aus Pullman.

In der gestrigen Versammlung des Gewerkschaftsrathes bildeten politische Fragen, insbesondere die Frage, welche Stellung die Arbeiter gegenüber den großen politischen Parteien einnehmen sollen, den Haupt-Gegenstand der Verhandlungen. Gleich zu Beginn der Versammlung wies der neue Präsident des Gewerkschaftsrathes, William Jones, welcher als Nachfolger des ausscheidenden J. J. McGrath gestern sein Amt antrat, mit Nachdruck darauf hin, daß für den Gewerkschaftsrath der Zeitpunkt gekommen sei, thatkräftig für eine unabhängige Arbeiterpolitik einzutreten. Es ist bekanntlich seit längerer Zeit schon der Plan im Werke, dahin zu wirken, daß die Arbeiter sich mit den Populisten vereinigen sollen, und Herr Jones gab in seiner Ansprache der Erwartung Ausdruck, daß der Gewerkschaftsrath nicht verfehlen werde, auch seinerseits Delegaten zu der am 18. d. M. in Chicago zusammentretenden Konvention der „People's Party" zu entsenden. Nachdem dann die Geschäftsordnung suspendirt worden, erhielten die zur Versammlung erschienenen Vertreter der „People's Party", Herr Maxwell, der Vorsitzer des populistischen Staats-Zentralkomites, und der Kongreßkandidat der Volkspartei, Herr Taylor, das Wort. Daß ihre die schärfsten Angriffe gegen die Demokraten und Republikaner enthaltenden Reden von der Versammlung mit lautem Jubel begrüßt wurden, versteht sich bei der gegenwärtig nach dem großen Eisenbahnstreik herrschenden Stimmung der Arbeiter von selbst.

Von Samuel Gompers, dem Präsidenten der Gewerkschafts-Föderation von Amerika, war ein Schreiben eingelaufen, welches eine längere, ziemlich heftige Debatte zur Folge hatte. In dem Schreiben erklärt Gompers nämlich die von „Tommy" Morgan aufgestellte Behauptung, als habe er in New York gesagt, er fahre nach Chicago zum Begräbniß der A. R. U., für eine Lüge. Die Zuschrift wurde, nachdem Delegat Morgan sich entschieden dagegen verwahrt, eine derartige Aeußerung über Samuel Gompers gethan zu haben, zu den Akten gelegt.

Unter den sonstigen, gestern vom Gewerkschaftsrath erledigten Geschäften verdient die Annahme der von Delegat P. J. Maas eingelaufenen Resolution Erwähnung. Darin heißt es nämlich, es habe sich unter dem Namen „Deutsch-amerikanische Typographical Union Nr. 1" eine neue Setzer-Organisation gebildet, die aus früheren ausgestoßenen Mitgliedern der Typographia Nr. 9 bestehe und nur gegründet worden sei, um dem hiesigen deutschen Schriftsetzer-Verein zu schaden. Es solle damit beim Publikum die Täuschung hervorgerufen werden, als ob die neue, hier, wie es heißt, bald erscheinende deutsche Zeitung von Unionsetzern hergestellt würde. Es wurde von der Versammlung beschlossen, Abschriften dieser Resolution an die Typographia Nr. 16 und Nr. 9 und an das republikanische Staats-Zentralkomite zu schicken.

Als Delegaten des Gewerkschaftsrathes werden folgende Mitglieder an der obenerwähnten Konvention theilnehmen: W. Ralph, W. R. Groves, B. Nolan, T. W. Kremer, W. J. Kirk, Wm. Daly und C. G. Stivers. Auf Morgans Antrag wurde auch noch beschlossen, dem Bürgermeister Hopkins für die musterhafte Haltung der Polizei während der Streikunruhen in einer besonderen Zuschrift den Dank des Gewerkschaftsrathes auszusprechen.

Im Anschluß an die obenerwähnte politische Stellungnahme des Gewerkschaftsrathes sei noch bemerkt, daß die „American Railway Union" ihren in der „Abendpost" bereits vorigen Freitag angekündigten „Appell an's Volk" nunmehr veröffentlicht hat. Nach einer längeren Einleitung, worin noch einmal die ganze Vorgeschichte des großen Eisenbahnstreiks dargelegt und die traurige Lage der Pullman-Streiker direkt auf das von der Pullman-Gesellschaft geübte Ausbeutungssystem zurückgeführt wird, sucht der „Appell" in ausführlicher Auseinandersetzung die Schuld für den Streikwirrwarr auf die „General Managers Association" abzuwälzen, welche eine Verschwörung eingegangen sei, um die Organisation der Eisenbahnarbeiter zu zerstören. Zum Schluß des Aufrufs kommt die Hauptsache, nämlich die Aufforderung an die Arbeiter des Landes, den beiden alten Parteien den Rücken zu kehren und sich der jungen Volkspartei anzuschließen. Nur solche Volksvertreter sollten in die gesetzgeberischen Körperschaften gewählt werden, welche nicht bloße Miethlinge der Korporationen sind, sondern in erster Reihe die berechtigten Forderungen der arbeitenden Klasse vertreten. Zu diesen berechtigten Forderungen gehören vor Allem, daß die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Wege des schiedsgerichtlichen Verfahrens geschlichtet werden.

Was den gegenwärtigen Stand der Strikeverhältnisse anlangt, so wurde in einer gestern Nachmittag in Uhlichs Halle abgehaltenen Versammlung von Delegaten der hiesigen Lokalunionen beschlossen, den Bahnstreik für Chicago als beendet zu erklären, mit Ausnahme von zwei Bahnen, nämlich der Santa-Fe und der Chicago & Eastern Illinois-Bahn.

Laut Beschluß der letzten Extra-Konvention haben bekanntlich die einzelnen Lokalunionen selbstständig über Fortsetzung bezw. Aberklärung des Streiks zu entscheiden. Unter diesen Umständen versteht es sich von selbst, daß der gestrige Beschluß für andere Theile des Landes, wo die „American Railway Union" ihre Zweigvereinigungen hat, nicht maßgebend ist. Soweit Chicago aber in Betracht kommt, ist der Streik, abgesehen von den genannten zwei Bahnen, offiziell aberklärt. Daß die überwiegende Mehrzahl der anderen Lokalunionen sehr schnell dem gestrigen Beschluß folgen werden, steht außer Frage. Es heißt übrigens, daß die Bahngesellschaften diejenigen ihrer alten Leute, die während des Streiks eine führende Rolle spielten, nicht zurücknehmen wollen; die große Mehrzahl der Leute wird jedoch zweifellos schnell wieder Anstellung finden, da an tüchtigen, erfahrenen Eisenbahnarbeitern noch immer kein Ueberfluß vorhanden ist. Präsident Debs verließ gestern Nachmittag in aller Stille, und nur von seinem Bruder begleitet, Chicago und fuhr nach Terre Haute zurück. Dann will er nach New York gehen, um dort einer ihm gewordenen Einladung folgend, im Cooper Institute mehrere Vorträge zu halten. Nach Chicago wird er erst wieder zurückkehren, wenn sein Prozeß vor dem Bundesgericht, Anfang September losgeht.

In Pullman hatte gestern Alles seinen gewöhnlichen sonntäglichen Anstrich. Am Nachmittag fand eine, allerdings nicht ganz so zahlreich wie früher besuchte Versammlung der Streiker in der Kensington Turnhalle statt, in welcher enthusiastische Reden von dem Vorsitzenden Heathcote und anderen Mitgliedern des Streikkomites gehalten wurden. Die Lage der Pullman-Leute hat sich jetzt insofern trüber gestaltet, als auf Hilfe von Seiten der „American Railway Union" nicht mehr gerechnet werden kann und sie allein den schweren Kampf fortsetzen müssen. Ueber den Zeitpunkt, wann die Miliztruppen aus Pullman zurückgezogen werden sollen, ist bis jetzt noch immer nichts Positives bekannt geworden. Major Sanborn, welcher das Kommando über die dortigen drei Kompagnien innehat, erklärt, daß er selbst nicht sagen könne, wenn für ihn und seine Leute die Stunde der Erlösung schlagen würde. Col. Turner erschien gestern Nachmittag in Pullman und ließ die Truppen vor dem Hotel Florence Revue passiren, bei welcher Gelegenheit er sich außerordentlich anerkennend über Haltung und Disziplin der Leute aussprach.

Es werden im Laufe dieser Woche wieder verschiedene Versuche gemacht werden, zwischen den Streikern und der Pullman-Gesellschaft eine Einigung zu Stande zu bringen. Ein von Rev. Cawardine, dem bekannten Methodistengeistlichen in Pullman, angeregter Vorschlag „zur Güte" geht dahin, daß die Gesellschaft ihren früheren Angestellten die vom 1. Mai rückständige Miethen erlassen und alle diejenigen, welche sich während des Streiks ordentlich benommen haben, wieder anstellen solle; die Lohnfrage also soll nach diesem Vorschlage ganz außer Betracht bleiben. Ob die Gesellschaft aber auf diesen Vorschlag eingehen wird, bleibt abzuwarten.

Kurz und Neu.

* Die Polizei von Englewood ist auf der Suche nach der 8jährigen Edith Kerby, welche seit letzten Samstag von ihren in dem Hause Nr. 6324 Marshfield Ave. wohnhaften Eltern vermißt wird.

* Der in dem Hause Nr. 6836 Morgan Str. wohnhafte Charles Cassell wurde gestern Morgen in aller Frühe in der Nähe der Wabash Ave. und 55. Str. von drei Wegelagerern überfallen und um seine aus $32 bestehende Baarschaft beraubt.

* Charles P. Gannott, der, wie in der letzten 5 Uhr-Ausgabe der „Abendpost" mitgetheilt wurde, durch einen Schuß in die linke Brust seinem Leben ein Ende machen wollte, befindet sich nach Aussage der Aerzte auf dem Wege der Besserung.

* Ein unbekannter, etwa 16jähriger Knabe ist am Samstag Nachmittag an der 38. Str. von einem Zuge der Illinois Zentralbahn überfahren und auf der Stelle getödtet worden. In der Rocktasche des Todten, dessen Kopf bis zur Unkenntlichkeit zermalmt war, fand man eine Einlaßkarte für eine am 16. Juli in Hooleys Theater zum Besten der Zeitungsjungen abgehaltene Vorstellung. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht.

Eine schnurrige Antwort

erhielt ein Berliner Industrieller, der sich zum Kurgebrauch im Riesengebirge befindet, von einem dortigen Eingeborenen. Der Berliner traf den Mann vor seiner Hausthür sitzend, an dem Bau eines Schubkarrens schnitzend und sägend. Der Fremde fragte nach dem Preise des Karrens, dessen solide Bauart und dessen festes Holz ihm sehr gefielen. „Zwanzig Behm" erwiderte der Biedere, an welchem die Münzveränderungen der letzten zwanzig Jahre spurlos vorüber gegangen waren, und der noch immer nach Thaler und „Böhm" (10 Pf.) rechnete. Dieser Preis erschien dem Berliner so billig, daß er den Mann aufforderte, ihm im Laufe des Winters dreißig solcher Karren zu verfertigen und ihm eine Anzahlung auf diese Lieferung anbot. Aber Jener kratzte sich hinter dem Ohr, schob seine Mütze hin und her und schien zu keinem Entschluß kommen zu können. Schließlich sagte er verlegen: „Jo, jo, oaber da kustet das Schtück a Thoaler." Das leuchtete dem Fremden absolut nicht ein, denn die Preiserhöhung bei einer Engrosbestellung war ihm etwas gänzlich Neues, und er fragte daher nach dem Grunde dieser sonderbaren Erscheinung. „Jo, sähen Se, gutter Herr, fier dreißig Karren muß ich's Hulz koofen, oaber fier einen — da gäh ich's halt stählen."

Rohe Patrone.

Betrunkene Kapitäne und Mannschaften von Schleppdampfern schlagen eine Frau und ihren Gatten fast zu Tode.

Durch eine Bande von betrunkenen Schiffsleuten wurden gestern Abend ein gewisser Bernard Flynn und seine Frau in roher Weise auf dem Lincoln Park Pier insultirt und übel zugerichtet. Nach der Erzählung des Kapitäns William Smith von dem Vergnügungsdampfer „Sunbeam", der von seinem Dampfer aus Augenzeuge war und fast alle Betheiligten persönlich kennt, trug sich die Geschichte, wie folgt, zu:

Flynn begab sich ungefähr um 6 Uhr mit seiner Gattin an Bord des Dampfers „Sunbeam" nach dem genannten Pier, um einer gewissen Frau Minnie McDermond, die dort Erfrischungen verkauft, ihren 4jährigen Knaben zu bringen. Frau McDermond lebt nicht mit ihrem Manne zusammen, und so haben sich Herr und Frau Flynn des Kindes angenommen, während seine Mutter ihren Geschäften nachgeht. Als die Drei am Stande der Frau McDermond angelangt waren, befanden sich etwa ein Dutzend Schiffsleute der dort liegenden Schleppdampfer in unmittelbarer Nähe. Zwei davon, die Kapitäne Brown und Smyth von den Dampfern „Calumet" und Prospect", erlaubten sich den schlechten Scherz, den kleinen Sohn der Frau McDermond zu veranlassen, ungebührliche und unanständige Ausdrücke zu gebrauchen, und insultirten Frau Flynn, als sie sich in's Mittel legte, auf das Gröblichste. Ihr Gatte ergriff, um seiner Frau zu Hilfe zu kommen und sie aus ihrer unangenehmen Situation zu befreien, eine Bierflasche und warf damit nach Brown, verfehlte aber sein Ziel und traf statt dessen Smyth. Darauf entspann sich eine allgemeine Schlägerei. Die Schiffsleute, die selbstverständlich die Partei ihrer Vorgesetzten ergriffen, stürzten sich sofort auf Flynn und schlugen ihn nieder. Nachdem sie ihn mit Bierflaschen und Fußtritten bearbeitet hatten, warfen die rohen Patrone ihn zum Schlusse noch gar in den See.

Frau Flynn und Frau McDermond, nebst einer anderen Frau, die Flynn zu beschützen versuchten, wurden gleichfalls scheußlich maltraitirt. Erstere wurde durch einen Schlag mit einer Flasche, der eine böse Kopfwunde veranlaßte, niedergeschlagen und war einige Minuten bewußtlos. Sie kam jedoch noch rechtzeitig genug zu sich, um ihrem Manne, als er in den See geworfen wurde, ein Tau, das sich glücklicherweise in der Nähe fand, zuzuwerfen und ihn mit Hilfe einer anderen Frau retten zu können. Sie zogen ihn an einem vor den Raufbolden sicheren Platz auf den Pier und machten sich dann auf den Weg nach dem „Sunbeam". Ihre Angreifer hätten die Halbtodten noch weiter verfolgt und mit Steinen bombardirt, wenn nicht Kapitän William Smith gedroht hätte, den Ersten, der es waaen würde, einen weiteren Angriff zu machen, niederzuschießen. So erreichten die schwer Verletzten ohne weitere Gefahr ihren sicheren Zufluchtsort. Flynn wurde während der Fahrt auf dem Dampfer von einer Ohnmacht befallen und in einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft.

Während des langen Kampfes, der fast eine halbe Stunde währte, ließ sich weit und breit kein Polizist sehen.

Die Angreifer waren durchgängig in trunkenem Zustande in Folge von zu starkem Genusse von Flaschenbier, das dort, wie Kapitän Smith behauptet, von Leuten ohne Lizenz verkauft würde.

* Die hiesigen Groß- und Kleinhändler in Spezereiwaaren beabsichtigen während der ersten drei Wochen des Monats Oktober in der „Battery D Armory" an Michigan Ave. eine Ausstellung von unverfälschten Lebensmitteln abzuhalten. Der Zweck der Ausstellung soll darin bestehen, dem Publikum die Nothwendigkeit von echten Nahrungsmitteln vor Augen zu führen und die Kunst der besten und sparsamsten Zubereitung derselben für den Tisch zu veranschaulichen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Elmer im Alter von 7 Monaten und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. August, um 1 Uhr vom Trauerhause, 352 Noble Str., nach Forest Home statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Elmer C. Duensing und Caroline F. Duensing, Eltern.
Dora und Edna, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester, Ida Hansen, im Alter von 20 Jahren, 5 Monaten und 19 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Vormittags 10 Uhr, vom Elternhause, Ecke Hammond und Avondale Ave., mit Train von Avondale-Station nach Barrington, Ill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Fred und Auguste Hansen, Eltern, nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Eduard Riegel am Samstag, den 4. August, im Alter von 51 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Dienstag, den 7. August, Vormittags um 11 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 77 W. Kinzie Str., nach dem Friedhof Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Maria Riegel, Gattin.
Martha Riegel, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Fritz Kasten im Alter von 59 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen nach kurzem Leiden am Sonntag, den 5. August, Abends 8 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. August, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, an der 63. Str., ½ Meile westlich von Hyman Ave., nach der Kirche zu Summit und von da nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelmine Kasten, Wittwe.
Anna, Albert, Robert und Bertha, Kinder.
Joe Hilgendorf, August Harms, Schwiegersöhne.
Minnie Kasten, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter Minna Rigg im Alter von 43 Jahren, 11 Monaten und 8 Tagen nach recht schwerem kurzen Leiden im Namen des Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, Nachmittags halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 14 Orchard Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Edward Rigg, Gatte.
Crescentia, Mary, Katie und Richard, Kinder.

Gestorben: Henry Doese, geliebter Gatte von Minnie Droese, im Alter von 53 Jahren, 6 Monaten und 1 Tag. Beerdigung Dienstag, 7. August, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 364 Dania Ave., mit Kutschen nach Concordia.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Hooleys Theater—Charleys Aunt.
McVickers Theater—New Blood.
Battery „D“—Abend-Konzerte.

Der Sieg von Kassala.

Der römische Korrespondent des „Berl. Tgbl.“ schreibt:

„O, weh! — ich habe gesiegt!“ können die Italiener ausrufen, so glänzend auch die Waffenthat war, so schneidig sie das Mahdigesindel zu Paaren trieben, vor dem selbst der bramarbasirende Rothrock John Bull sich in Suakim eingekapselt hat. Gewiß ist es um diesen neuen italienischen Sieg, der die militärische Tüchtigkeit der Kolonialtruppen und die Energie und Klugheit der Führer beweist, gewiß ist es um die Eroberung der grünen Derwischfahnen und um die Einnahme der mahdistischen Hochburg etwas sehr Schönes vom ästhetischen Standpunkte aus.

Sobald man aber das Opernglas mit der Loupe vertauscht, nimmt die Sache eine andere Gestalt an. Was soll aus Kassala werden? Welches werden die Früchte des Sieges sein? Zwei Möglichkeiten bieten sich nun dar. Entweder: die Italiener schleifen die Festungswerke, brennen die Stadt nieder und ziehen sich nach ihrem Ausganspunkt Keren zurück, oder: sie setzen sich in Kassala fest, errichten Forts und richten sich häuslich ein, um das neu eroberte Gebiet gegen eventuelle Handstreiche der eben Besiegten zu schützen.

Im ersteren Falle hat Italien mit seinem Siege, vom lieben „Prestige“ abgesehen, materiell nichts, aber auch gar nichts erreicht, und die Dinge bleiben beim Alten — im zweiten Falle heißt es, ganz ordentlich in den Beutel greifen und das Kolonialbudget erhöhen, denn Kassala ist eine enorme Strecke (ca 200 Kilometer) von der letzten italienischen Station, Keren, entfernt, und es ist keine Kleinigkeit, an einem so ausgesetzten und fortwährend bedrohten Punkte (in Afrika!) eine starke, gegen jeden Ueberfall gefeite Festung zu errichten. Dazu gehört leider Geld, viel Geld — und das ist bekanntlich sowohl in Erithreia, als auch im Mutterlande Italien heutzutage rar.

Hat die italienische Regierung den Muth, zu warten und zwar Jahrzehnte lang — hat sie die Energie und die Mittel, einen unabläßigen Krieg gegen den Mahdismus zu führen, bis dieser (aber wann?) vom Erdboden verschwunden sein wird — nun, dann lasse sie ihre Truppen ruhig in Kassala und beeile sich, ihr Kolonialheer zu verstärken und neue Krupp'sche Kanonen nach Afrika zu schicken. Wenn irgendwo, so heißt es hier “abyssus abyssum invocat”, und es ist nicht abzusehen, wann und wie das Drama enden wird. Wer sich darüber freut, wird gewiß nicht der italienische Steuerzahler sein, sondern John Bull, der Gott danken kann, wenn ihm Frau Italia mit ihren weißen Fingern die Sudan-Kastanien aus dem Feuer holt!

Vom sozialdemokratischen Standpunkte.

Die „New Yorker Volkszeitung“, das Hauptorgan der deutschen Sozialdemokraten in den Ver. Staaten, gibt den Genossen den Rath, entweder aus dem „Turnerbunde“ auszutreten oder den Sozialismus und die Politik überhaupt im Turnerbunde an den Nagel zu hängen und sich auf die Gymnastik zu beschränken. Sie schreibt:

„Im nord-amerikanischen Turnerbund ist das sozialistische Arbeiter-Element stark vertreten, aber auch die Erzbourgeois und die verbohrten Kleinbürger bilden eine mindestens gleich starke Macht. Wie können nun Sozialisten, die auf dem Standpunkte des Klassenkampfes stehen oder doch stehen sollten, dem absolut zwecklosen Bemühen ihre Kraft opfern, diese beiden Pferde vor den nämlichen politischen Wagen zu spannen?

Der sozialistische Turner mag es für seine selbstverständliche Aufgabe halten, im Kreise der Turnerschaft, mit welcher er in Berührung kommt, privatim seine Ideen zu verbreiten. Aber offiziell scheint uns, wie die Sachen nun einmal liegen, von zwei Dingen nur eins möglich: Entweder die beiden Elemente trennen sich und bilden separate Vereinigungen, die denn auch politisch ihre eigenen Wege gehen mögen. Oder: sie bleiben beisammen, kümmern sich dann aber ausschließlich um die eigentliche Turnerei, d. h. um die Pflege der Gymnastik. Wir sehen keine dritte Möglichkeit, denn der Gedanke, beides zu vereinigen, sollte doch nachgerade allen Theilnehmern am Konflikt der beiden Elemente als unmöglich eingeleuchtet haben.

Seit über einem Jahrzehnt haben wir nicht den mindesten nennenswerthen Fortschritt bemerkt. Zufällige Verschiebungen in der Delegatenvertheilung haben bald dem radikalen, sozialistischen oder sozialistisch angehauchten Element einen kleinen Vorsprung gegeben; bald die Konservativen wieder an's Oberwasser gebracht. Von einer konsequenten Entwicklung in der einen oder der anderen Richtung war nur wenig zu sehen. Wie wäre das auch anders möglich. Die Leute, welche mit ihrem ganzen Denken und Fühlen und nicht zum Mindesten mit ihrem eigenen Geldsacksinteresse auf Seiten des Kapitalismus stehen, können unmöglich dazu gebracht werden, an einem Strang zu ziehen mit sozialistischen Arbeiterturnvereinen.

Das immer wiederkehrende Bemühen jeder der beiden Richtungen im Turnerbund, der anderen auf den jeweiligen Tagsatzungen vorauf zu sein, erscheint mehr und mehr als bloße Spielerei und Sport, denn in Wirklichkeit bleibt es absolut gleichgiltig, ob die eine Seite ein paar Stimmen mehr hat oder die andere. Von praktischen Folgen ist die ganze Sache überhaupt nicht und deshalb absorbirt sie ganz unnöthig Agitationskraft.“

Der Zug nach dem Lande.

Unter dem Druck der ungünstigen Zeitverhältnisse hat sich in den östlichen Großstädten eine Bewegung gebildet, von der man nur wünschen kann, daß sie in recht weite Kreise dringen mag. Es ist eine Bewegung, die, entgegengesetzt dem bisherigen starken Zug nach den Großstädten, von der Stadt nach dem Lande fluthet. Massen von Arbeitern, die in letzter Zeit ihre Beschäftigung verloren haben oder zu unverhältnißmäßig billigen Löhnen arbeiten müssen, sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihnen das Landleben weit größere Vortheile bietet, als die Stadt; sie ziehen nach dem Lande und kaufen oder pachten dort Farmen, je nachdem es ihnen die Mittel gestatten.

Hoffentlich hält diese Bewegung recht lange nach. Am stärksten macht sie sich in den Neuenglandstaaten geltend; man wird sie aber wohl bald genug in anderen Staaten merken. Freilich hat der Farmer auch mitunter bei dem Druck schwerer Zeiten viel zu leiden und zumal bei der jetzigen Krisis hat er sein reichliches Theil zu tragen. So schwer jedoch empfindet der Landbewohner den Druck ungünstiger Zeitverhältnisse wohl nie, wie der beschäftigungslos gewordene Arbeiter in den Großstädten. Beschäftigungslos ist der Farmer niemals; sein Grund und Boden gibt ihm immer zu thun und bietet ihm dafür als Entgelt selbst bei schlechten Zeiten doch wenigstens das tägliche Brot für sich und seine Angehörigen. Er braucht auf dem Lande nicht in den engen Wohnungen ungesunder Straßen zu verkümmern oder seine Gesundheit auf's Spiel zu setzen bei einer dem Körper nachtheiligen Fabrikthätigkeit, und wenn er auf seinem eigenen Grund und Boden wohnt, so spart er die Miethe und läuft nicht Gefahr, daß er in Zeiten allgemeiner Geschäftsstockung aus seiner Wohnung ausgewiesen werden könnte. Er selbst wird ein freierer und gesünderer Mensch und zumal seine Kinder können sich auf dem Lande zu gesünderen und kräftigeren Menschen entwickeln als in den engen Räumen und in der dumpfen Luft der Großstädte.

Der Zug unserer Zeit im Allgemeinen fluthet vom Lande nach der Stadt. Junge Landleute hören und lesen von dem Glanz und der Pracht der Großstädte und fühlen sich davon mit unwiderstehlicher Macht angezogen. Andere, die sich ihrer Kraft bewußt sind, träumen von Erfolgen, die sie in den großen Städten haben werden, die ihnen aber nur in den seltensten Fällen beschieden sind. Wenn dieser Zug jetzt in Folge der herrschenden Zeitverhältnisse durch eine Gegenbewegung von der Großstadt nach dem Lande unterbrochen wird, so kann das nur dem Lande zum Vortheil gereichen. Das soziale Elend der Großstädte wird dadurch verringert und in gleicher Weise das übermäßige Angebot von Arbeitskräften, das vielfach so schwer auf die Löhne gedrückt hat. Aus der gesünderen und stärkeren Landbevölkerung regeneriren sich die Nationen. Je mehr dieselbe an Zahl gegen die Fabrikbevölkerung überwiegt, desto kräftiger pflegt ein Volk zu sein.

(„St. L. Tribüne.“)

Nochmals das Faschinenmesser.

Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß wir bei der Aufzählung der verschiedenen Zwecke, denen das Faschinenmesser während des Feldzuges gedient hat, eine sehr gewichtige vergessen haben, seine Verwendung zum Hacken von Beefsteaks. Wir tragen das pflichtschuldigst nach. Ueber alles Lob erhaben jedoch war seine Bedeutung als Tranchirmesser. Zwar konnte sich seine Schneidigkeit nicht mit jener des Saladinschen Krummsäbels, der Daunenkissen zerschnitt, messen. Immerhin war es aber derart geschärft worden, daß sich mit ihm ein Franzmann zu Kotelettes zerhacken und ein Hammel kunstgerecht zerlegen ließ. Der Hammel — wir meinen den vierbeinigen — spielte im Felde eine hervorragende Rolle. Mit einem halben Hammel erschienen stets die zum Abholen der Lebensmittel kommandirten Abgesandten des Herrn Korporalschaftsführers. Da die Korporalschaft 18—24 Mann besaß, so galt es, den halben Hammel in ebenso viele Theile zu zerlegen. Diese wichtige Prozedur geschah mit Hilfe des Faschinenmessers. War die Zerlegung im Beisein der Mannschaft kunstgerecht geschehen, so nahm der Herr Korporalschaftsführer, gewöhnlich ein Gourmand ersten Ranges, die fette, fleischige Keule für sich in Anspruch, und die Disziplin war so felsenfest, daß dem Vorgesetzten niemand dieses edelste und schmackhafteste Stück des Hammels streitig machte. Alsdann wurde der Gerechtigkeit die Ehre gegeben und die Vertheilung sehr unparteiisch in folgender Weise vollzogen: es drehte einer der versammelten Kameraden dem „halben Hammel minus der Keule“ den Rücken zu und bestimmte blindlings, wem dieser, wem jener Theil, auf den der Korporalschaftsführer hinwies, zufallen solle. War der wichtige Akt vollzogen, so raffte jeder Kamerad mehr oder weniger schmunzelnd seinen Antheil auf und verschwand. Nun gings an's Zerhacken und Beklopfen der kleinen Theile mittels des Faschinenmessers, auf daß dem Fleisch die höhere Weichheit und Schmackhaftigkeit verliehen werde. Auf dem Marsche ging dem Abkochen unmittelbar das Schlachten, Abholen und Vertheilen voran. Begeisterung für solches Fleisch, das noch nichtgenügend abgeblutet hatte und noch warm war, hat wohl in keines Kriegers Brust geherrscht. Aber der Gebieter „Magen“ duldete keine Anwandlungen des Ekels, und so wurde das Fleisch halbgar vertilgt. Das war der günstigste Fall, denn in der Regel zeigte sich die Tücke des Geschickes darin, daß „An die Gewehre!“ kommandirt wurde, wenn das Fleisch eben erst den höchsten Grad seiner Zähigkeit zu verlieren begann. Mit verzweiflungsvollem Muthe goß in solchem Falle der bedauernswerthe Krieger die Brühe aus, ließ das angekochet Fleisch im Kochgeschirr und schnallte dieses, wiewohl es fettig erglänzte, auf den Tornister. Wurde der Mann während des Marsches schlapp und mit Hilfe des Kompagniekarrens in das Lazareth expedirt, so pflegte sich der im Kochgeschirr vergessene Leckerbissen nach einigen Tagen höchst unangenehm bemerkbar zu machen — man roch und roch — wo in aller Welt mag das scheußliche Parfüm herkommen!? Endlich kam man dahinter — und das Hammelfleisch in seinem sehr verfassungswidrigen Zustande flog hinaus. Die richtigen Hammelorgien wurden gefeiert in den Quartieren. Es gab Kundige im Zubereiten von „Hammel“, die mit den besten Köchen der feinsten Restaurants wetteifern konnten. Man hackte, kochte, spickte und briet. Sehr gesucht als Delikatesse war Hammelleber. Man errang sie durch die Gunst eines Batillonsschlächters und nach Spendung eines Fünfzigers. Mit oder ohne Hilfe des Faschinenmessers wurde eine solche Leber fein säuberlich in Scheiben geschnitten und alsdann gebraten. Bei dem Zerkleinern des gesalzenen Rindfleisches, das eine Zeit lang an Stelle des Hammelfleisches trat, spielte das Faschinenmesser gleichfalls eine Rolle: denn jenes Rindfleisch war geradezu unüberwindlich. Drei- oder viermal mußte es abgekocht werden, ehe selbst das Faschinenmesser seiner Herr werden konnte.

deutschen Dichter und Denker anschaffen. Die Bücher sind durchschnittlich 450 Seiten stark, gut und leserlich gedruckt, und in geschmackvollem Leinwand-Einbande. Alle 14 Tage erscheint ein Band. Zur Ansicht ausgelegt in der Office der „Abendpost“, 203 Fifth Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben um Pretzels zu rollen. Huron und Noble Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Butcher-Shop für Store und Orders. 360 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Antheil wünscht in einem neuen Geschäft mit Grocery-Store; Kapital $150. Nachzufragen 684 Armitage Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer; junger Mann. Ecke Western und Armitage Ave.

Verlangt: Ein Junge, 10—14 Jahre alt, in Real Estate Office, nur für Nachmittags. 192 W. Division Str., Zimmer 7.

Verlangt: Ein erfahrener deutscher Mann, 17—18 Jahre alt, für Milchwagen. 70 Brigham Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand. 4927 Justine Str.

Verlangt: Dreher an Holzarbeit. 658 S. Jefferson Str.

Verlangt: Barbier. 837 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge um Kuh zu melken und auf Pferde zu passen. $5 per Monat und Board. Adresse W 23, Abendpost. mdmi

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. Midway Plaisance 234—238 Madison Str., Ecke Franklin.

Verlangt: Ein guter Butcher. 828 Racine Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Blacksmith; muß Pferde beschlagen können. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter lediger Wurstmacher. 137 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Junger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Koch. 365 5. Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge. 125 E. Indiana Str., im obersten Stock.

Verlangt: Erster Klasse Bootblack in 100 E. Adams Str.

Wer kann mir einen in Jefferson wohnenden Mann für eine gute Stellung empfehlen? Adresse: B. 23, Abendpost.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalender. H. Krause, 203 Fifth Ave. smmdw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Maschinen-Näherinnen. 57 W. Washington Str., 4. Flur. —di

Verlangt: Mädchen an Maschinen und bei Hand an Röcken zu arbeiten. 694 W. 14. Str.

Verlangt: 20 Maschinen-Mädchen an Röcken, zwanzig Handmädchen, zwei Seam Pressers, zwei Rockpresser. 67 Keenon Str., zwischen Lincoln und Paulina, Ignatz Wojtalewicz.

Verlangt: Mädchen zum Lernen an der Embroidery-Maschine. 57 W. Washington Str., 4. Flur. samodi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. smo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 355 Marshfield Ave., zwischen Harrison und Polk Str. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 464 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 269 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das kochen, waschen und bügeln versteht. 89 32. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 700 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5301 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß Kochen verstehen. Kleine Familie, guter Lohn. Empfehlungen erwünscht. 633 Cleveland Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 212 West 12. Str.

Verlangt: Gutes, williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 370 E. Division Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, Lohn $2. Frenzel, 629 W. Indiana Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 339 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, gutes Heim. 577 Henry Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave., oben.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Pavilion, im Humboldt Park.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen um Business Lunch zu kochen und Hausarbeit. Saloon, 263 N. Green Str., Ecke Pratte Str.

Verlangt: Viele Mädchen für irgend welche Arbeit in besseren Privat- und Geschäftshäusern in allen Stadttheilen. 175 Clybourn Ave. Daselbst männliches Personal unentgeltlich. Herrschaften bitten vorzusprechen. Telephon: North 152.

Verlangt: Alleinstehende, ältere Dame kann die Benutzung einer freundlichen Wohnung haben, wenn sie die Räumlichkeiten eines ledigen Kaufmanns in Ordnung hält. Die Arbeit bedarf wenig Zeit. Offerten: F 30, Abendpost. 4aglw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit; die besten Plätze bei hohem hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 4aglmt

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3352 South Park Ave. smo

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2084 W. Lake Str. 30jllw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11jllmt

Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Mrs. Haller, 3249 State Str. 18jllmtmmsa

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13alj

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2878 Archer Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 298 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 701 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 247 Laflin Str., nahe Taylor.

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen zum Geschirrwaschen, das auch versteht Tischtücher zu waschen. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Waschfrau, Dienstag früh. 419 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 958 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; zwei in Familie. 259 Hudson Ave., 2. Flur.

Verlangt: Reinliches, 13—16 Jahre altes Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 680 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 569 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2 per Woche. 3517 Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3525 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 152 Potomac Ave., nahe Hoyne und Division.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können. 1059 Warren Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 65 Alice Court, nahe North Ave. und Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Waschen und Bügeln. 952 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, 16—17 Jahre alt, in Familie von 2. 3553 Prairie Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 373 Hermitage Ave.

Verlangt: Eine fleißige Frau oder älteres Mädchen als Haushälterin. 3013 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer Familie von 2 Personen. 408 Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 576 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Referenzen. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3623 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie. 4646 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; frisch eingewandertes vorgezogen. 125 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 828 Racine Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3416 Wallace Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 648 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Geschirrwäscherin, muß englisch sprechen. 46 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, kleine Familie. 3350 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 38 N. State Str. mdi

Verlangt: Frau oder Mädchen, das gut zu bügeln versteht. 784 W. Adams Str., Hand-Laundry.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Boardinghaus; muß gut kochen und backen können. 813 W. 22. Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Kinder- und Hausarbeit. 601 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 38 Cornell Str., oben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein lediger Wurstmacher, seit 16 Monaten im Lande, sucht Stellung. J. M., 574 25. Court.

Gesucht: Ein deutscher Mann (Provisionist) wünscht irgend eine Anstellung gegen Sicherstellung von $200. Adresse: F. Gluck, 509 S. Halsted Str.

Gesucht: Ein zuverläßiger Deutscher, schon lange im Lande, sucht Stelle als Watchman oder Stallboß. 772 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann, deutsch und böhmisch sprechend, sucht Stelle bei Pferden und Hausarbeit. Adresse S 30, Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Cakes sucht stetige Arbeit. Adresse: Z 28, Abendpost. smo

Gesucht: Ein Carpenter nimmt neue wie Reparatur-Arbeit beim Tag oder Kontrakt in der Stadt oder außerhalb entgegen. O 27, Abendpost. smo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Lunchköchin. 30 W. Indiana Str. mdi

Gesucht: Familien- und Herren-Wäsche. 19 Block Str., nahe North Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit; spricht deutsch und französisch; versteht französische Küche. 85 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 790 W. 21. Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie; geht nach Hause schlafen. 650 W. 19. Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Mädchen, das kochen kann und alle häuslichen Arbeiten versteht, sucht Stelle. 1009 West 22. Str., 1. Flat.

Gesucht: Wittwe sucht Barber- oder Familien-Wäsche in's Haus. Mrs. Fränk, 189 Wells Str.

Gesucht: Erster Klasse Restaurations-Köchin sucht Stellung. Adresse U 28, Abendpost.

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Plätze zum Waschen und Bügeln; nimmt auch Wäsche in's Haus. 208 Blackhawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Geübte Kleidermacherin wünscht noch Arbeit außer dem Hause. 150 Willow Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 14 Jahre alt, sucht Stelle bei Kindern. Beidler, 15 Edgar Str.

Gesucht: Herren- und Familienwäsche billig besorgt. 184 Southport Ave.

Gesucht: Eine anständige junge Wittwe mit 5 Jahre altem Kind sucht Stelle als Haushälterin. 167 24. Place.

Gesucht: Junges anständiges Mädchen (Süddeutsche) sucht Stelle bei Kindern oder kleiner Familie. Näheres 726 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht einen Platz, am liebsten bei ältlichen Leuten. L. Dorner, 377 Herndon Str.

Gesucht: Ein böhmisches Mädchen, welches gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht passende Stelle. Adresse: Anton Speck, 17 Edgar Str. smmi

Gesucht: Mädchen warten in unserer Office auf irgend welche Arbeit. 587 Larrabee Str. 2aglw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $8 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 22aglj

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. M. B. Schmidt. 1jnbw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer von 53 Jahren sucht eine Bekanntschaft zu machen, um zu heirathen. Nur guter Charakter, bin evangelisch, habe Stadt-Eigenthum, monatliches Einkommen. Adresse ist: F. Zeller, P. O. Omaha, Nebr.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann (33 Jahre) mit gutem Saloon-Geschäft wünscht mit einem anständigen Mädchen aus guter Familie bekannt zu werden, zwecks Heirath. Adresse, mit genauer Angabe, unter H 25, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Verlangt: Partner oder Partnerin mit $400—$500 für Saloon und Restaurant im Geschäftsviertel. — Vorzusprechen 377 E. North Ave.

Verlangt: Partner in einer erster Klasse Brod- und Cake-Bäckerei. Offerten: U 29, Abendpost.

Verlangt: Als Partnerin im Grocery-Geschäft eine bescheidene, anspruchslose Wittwe oder Mädchen bis zu 35 Jahren, mit einigen hundert Dollars Vermögen, von einem Junggesellen von 37 Jahren. Adresse: P 22, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, guter Barber-shop. Nordseite. D 27, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Grocery, gutes Geschäft, mit oder ohne Property. Zu erfragen: North Western Brewing Co., 783 Clybourn Ave. mdmi

Zu verkaufen: 9-Kannen-Milchroute; billig. 319 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gelegener Grocery-Store mit Pferd und Wagen, guten Fixtures und Stock für $700. Habe zwei Geschäfte. 2348 S. Canal Str. mdmi

Zu verkaufen: Für $350, Tabak-, Zigarren-, Candy- und Notions-Store, verbunden mit Laundry und Zeitungs-Office. Briefe erbeten unter: U 25, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-Store; verkaufe 4—5 Kannen Milch täglich. 893 Maplewood Ave.

Zu verkaufen: Guter Eckaloon, Grocery- und Butchergeschäft. Umstände halber sehr billig. 4800 Bishop Str., nahe Stock Yards. mdi

Zu verkaufen: Eine gutgehende, schön eingerichtete Bäckerei mit unübertrefflichem Ofen, zwei jungen Pferden und neuem Wagen; Umsatz täglich von $55 bis $60; billige Miethe; über drei Jahre Lease; wegen Familienverhältnissen sofort, billig. Adresse: L M 183, Abendpost. —mi

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel. Geld zu verleihen, 6 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63—65 N. Clark Str. —di

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus wegen Abreise; Westseite. Adresse: Z 30, Abendpost. sm

Zu vermiethen: Eck-Saloon mit Club-Zimmer und Billiardhalle, sowie Fixtures, ausgenommen Glaswaaren; schöne große Wohnzimmer; jede Woche sieben Logenversammlungen. F. W. Westphahl, 1211 Lincoln Ave., Ecke Paulina Str. 4aglw

Zu verkaufen: Ein gut bezahlendes und eingerichtetes Boardinghaus wegen anderer Geschäfte, passend für gute Geschäftsleute; beste Geschäftsecke; nahe dem Depot. Desplaines, Ill., W. Kiemer. —di

Zu verkaufen: Einige gute Saloons; etwas Geld nothwendig. Anzufragen in den Vormittags-Stunden bei Carl Corper Brewing and Malting Co., 39. Str. und Union Ave. 31jllw

Zu verkaufen: Einer der besten Meat Markets an Milwaukee Ave. beim Eigenthümer, wegen Zurückziehens vom Geschäft, Lease nach Wunsch. Adresse: O 23, Abendpost. 31jllw

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise nach Deutschland, ein Bicycle-Shop mit Maschinen. 616 N. California Ave. 31jllw

Zu verkaufen: Milchroute von 5 Kannen. Näheres 675 S. Halsted Str. 31jllw

Zu verkaufen: Candy-Store mit Soda-Fountain, Ice Cream Parlor, vier Zimmer und Stall. 2525 S. Canal Str. —mo

Zu vermiethen: Saloon mit möblirten Zimmern. 533 S. Clark Str. 30jllw

Zu verkaufen: Spottbillig, Hotel; Geld zu verleihen, 6 Prozent, keine Kommission. 63—65 N. Clark Str. mo

Zu verkaufen: Eine Möbel-Fabrik für $3000; stetige Arbeit. Offerten erbeten: Z 22, Abendpost. 30jllw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei 4 Zimmer-Wohnungen, Brickhaus, $10 per Monat. 775 Southport Ave., Ecke Fletcher Str.

Zu vermiethen: Store mit Stall für zwei Pferde und Wagen. 798 Girard Str.

Zu vermiethen: Flat an gute Leute. 64 Wells Str.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost“. bw

Zu vermiethen: Doppelte Kegelbahn; $2 per Abend. Gus Schaeffer, 371 Milwaukee Ave. 3aglw

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer an einzelnen Herrn in kleiner Privatfamilie. 904 Belmont Ave.

Zu vermiethen: 7 helle Zimmer-Flats mit Badezimmer und Gas, $18. 391 W. Chicago Ave.

Gute Wiener Kost billig, auch hübsch möblirte Zimmer. 443 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Helles Bettzimmer, separater Eingang. Nach 7 Uhr Abends. 389 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Schön neu möblirte Zimmer für einen oder zwei Herren. 195 Ontario Str., nahe Clark Str.

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Front- und Hall-Zimmer. 183 Wells Str.

Verlangt: Boarders. 1053 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Schlafzimmer, mit oder ohne Board. 593 Jane Str., Ecke Campbell.

Zu vermiethen: Ein großes Frontzimmer an zwei Herren. 182 Indiana Str.

Zu vermiethen: Wittwe wünscht anständige Roomers. 409 Sedgwick Str., 1. Flat. smo

Zu vermiethen: Anständige Boarders finden gutes Heim. 566 W. 12. Str. 4aglw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Warnung! Minnie Alt verließ mein Bett und Heim und warne ich Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Rick. Alt, 61 Bedder Str.

Wiener Damenschneider-Akademie,
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates“ gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden“, wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie,
599 Nord Clark Straße 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 19jllmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12malj

Löhne kostenfrei einkassirt. Forderungen aller Art prompt einkassirt. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 12jullmt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 334 North Ave. 19aljl

Arbeitslohn wird prompt und gratis kollektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27jlbw

Die von Dr. Malok erbaute Hebammen-Schule und Entbindungsanstalt, Ecke W. 13. und Laflin Str., nahe Ashland Ave., wird Anfangs September eröffnet. 27jl2w

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27arbw

Damen, welche ihrer Niederkunft entgegen sehen, finden freundliche Aufnahme bei Mrs. Gierke, Hebamme, 249 W. Division Str. 2aglw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23jllm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

$25 kaufen ein gutes Pferd. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Muß verkaufen: Vorzügliches Delivery Buggy-Pferd für $55, werth $125; habe keine Verwendung dafür. 209 Webster Ave.

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30jalmtsmm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Kleine Farm für Hühnerzucht, 5—6 Acker und Haus. Offerten mit Preisangabe: A. Naumann, 467 Wells Str.

Können Sie $50 baar aufbringen? Ich muß diese Summe sofort haben oder ich verliere viel. Um dieses Geld zu bekommen, verkaufe ich eine feine Lot, welche mich $425 gekostet hat, für $250. Durchaus schuldenfrei. Ueberbleibende $200 können nach Belieben in kleinen Raten bezahlt werden. Lot ist heute völlig $500 werth. Adresse: S 26, Abendpost. 6auglw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Abzahlungen ein Grundeigenthum, mit oder ohne Wohnhaus, auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an

E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung. mmifr

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, von Wausau, Marathon Co., Wisconsin. Preis: $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt an die obengenannte Kompagnie oder besser geht und sprecht mit dem Agenten, J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Sachverständige Leute, welche von Kolonien als Komite hier in Chicago gewählt und während des Sommers nach verschiedenen anderen Gegenden geschickt wurden, um Land zu besehen, haben dieses Land vorgezogen und von demselben gekauft. Der Agent wird Euch auf Verlangen Namen von solchen Leuten geben. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 28jl2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite

für diesen Preis	$2,000
Vine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer	3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame	4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick	4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,600
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr	10,000

Lotten in Mayer & Pondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.

Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maibw

Grundeigenthum verlangt.

Gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum und leeren Baustellen auf der Nordseite und Lake View. Jeder Eigenthümer in diesem Distrikt, der sein Grundeigenthum zu verkaufen wünscht, wird gut thun, selbiges bei mir aufzugeben.

E. W. Huncke, sadibo
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Zur Beachtung! Wenn Sie $10 oder $100 haben, die Sie nicht gerade gebrauchen, können Sie das Geld in drei Monaten verdoppeln, wenn Sie dafür eine Lot in der schnellwachsenden Stadt Cedarburg am See in Michigan kaufen. Billige Exkursionen per Dampfschiff oder Bahn. Karten und weitere Einzelheiten Cedarburg Townsite Co., Zimmer 308, Inter Ocean-Gebäude, 130 Dearborn Str. 2aglw

Farmländereien $4 und aufwärts in Gegenden wo weder die kürzliche Hitze noch Dürre herrschte, wo man eine feine Weizenernte hatte, wo das Corn prachtvoll steht, wo man keine Mißernten kennt. Nebraska Einwanderungs-Kommissär, 181 Washington Str. 31jllm

$25 bezahlen eine Lot in Horfords Park, werth $150; feine Frucht- und Schattenbäume; elektrische Bahn; $5 baar, $5 per Monat; keine Interessen.— Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. — 2aglmt

Zu verkaufen oder vertauschen: 160 Acker Farm, an Ch. und N.-W. R. R., fertig zur Uebernahme. Guter Boden und Klima, keine Dürre noch strenge Winter, gute Ernte dieses Jahr. Adresse: O 22, Abendpost. 4aglw

Zu verkaufen: 16 Acker Farmland, billig, 16 Meilen von Chicago, 1½ Meilen von Elmhurst, ½ Meile von zwei Depots, moderne Gebäude und Neuerungen. Nic. Eisig, Elmhurst. 11jn2mtmmif

Zu verkaufen: Gutes Grundstück, zwei Wohnhäuser, Ecklot, 32 bei 130. Preis $3000. 3465 Auburn Str. —mo

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351 63. Straße, Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French,
19malj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Geld! — Gebrauchen Sie etwas? Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.

Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
165 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die Chicago Mortgage Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, oder irgend eine andere Sicherheit.—Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 205, 185—187 W. Madison Str., oder 84 La Salle Str. 27dzlj

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maibw
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 14jllmtsmodo

Zu verleihen: $750 und $500 auf erste Hypothek. 819 Nelson Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-Fittures, als: Shelvings, Bins, Counters, Scales, Showcases, Kaffeemühle, Eisbox u. s. w. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Zu verkaufen: Möblirtes 12-Zimmer-Haus; Miethe $42.50: 7 Zimmer vermiethet; bringen $65. Preis $200; Nordseite. Briefe erbeten M 23, Abendpost. mdi

Bargain! Eisbox $4; feiner Lunch Counter $7; 50 Stools; Range, Kaffee-Urne; muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mdi

Seht! Schönes Folding-Bett $7; feiner Garderobenschrank $7; elegante Parlor-Einrichtung, sechs Stücke, $20; feiner Heizofen; Brüsseler Teppiche. 108 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Piano und Orgel; Orgel $25. 254 W. Division Str.

Zu verkaufen: Eine Bettzimmer-Einrichtung. Nachzufragen 137 Canalport Ave.

Auktion: Haushaltungsartikel und schöne Möbel für 5 Zimmer am Dienstag, den 7. August, 10 Uhr Morgens, 124 Hudson Ave. smo

Zu verkaufen: Ganze Ausrüstung für eine doppelte Kegelbahn sowie 6 vollständige Betten und noch verschiedene andere Möbel; spottbillig. Gus Schaeffer, 371 Milwaukee Ave. 3aglw

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 408 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 370 Wells Str.
H. Haller, 363 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 318 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brewer, 455 W. Indiana Str.
B. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinbrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
M. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 436 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 580 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weibarts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Billa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
T. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 730 Lincoln Ave.
K. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1020 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost“ einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Er war mit einem meiner Söhne bekannt und schon mehrere Male in unserem Hause gewesen; nach diesem Vorfalle aber erzählte er jedermann, es sei das unerschrockenste Benehmen gewesen, das er jemals von einer Dame gesehen habe, und von da an erwies er Lavinia sehr viel Aufmerksamkeiten, wenn er sie auf Bällen oder in Gesellschaft traf, und schließlich verlobten sie sich.

Es war eine ausgezeichnete Partie, denn bei all ihrer Unerschrockenheit und Ruhe war meine liebe Lavinia doch nicht dazu gemacht, ein hartes Leben zu ertragen oder einen armen Mann zu heirathen. Charles Wigram lebte bei seiner Mutter, einer Wittwe, und hatte neben Erwartungen von einigen reichen Verwandten schon jetzt ein schönes Einkommen. Sehr bald, nachdem er angefangen hatte, Lavinia auszuzeichnen, starb ein Onkel und hinterließ ihm dreißigtausend Pfund Sterling. Mit dem, was er von seinem Vater geerbt hatte, genügte es, um seine Verhältnisse sicher und sehr behaglich zu gestalten, und ich wußte, daß Lavinia gut versorgt war. Das Durchgehen ihres Pferdes sei diesmal von einigem Nutzen für sie gewesen, meinte ich, aber ich war immer in einer gräßlichen Angst, wenn sie später ausritt, und fand nicht eher Ruhe, als bis sie glücklich wieder zu Hause war.

Wenn die Mädchen ein wenig länger als gewöhnlich ausblieben, dann ging ich hinaus und schaute vor der Hausthür nach ihnen aus. Einmal, wo sie etwa eine halbe Stunde später kamen, als ich sie erwartete, fanden sie mich händeringend an der Thür des Vorgartens, und Lavinia sagte, sie müsse unter diesen Umständen die Spazierritte in London aufgeben.

Es thue mir sehr leid, entgegnete ich, aber ich sei so nervös und ängstlich, daß ich nicht anders könne, und obgleich sie mich wahrscheinlich für sehr thöricht hielten, sei es doch nur mein liebendes Mutterherz und ein Nervensystem, das durch die von einer großen Familie unzertrennlichen Sorgen und Schwierigkeiten, sowie einen Mann, der nie zu Hause sei, wenn etwas Unangenehmes vorfalle, erschüttert sei.

Als Lavinia und Mr. Wigram verheirathet waren, lebten sie auf dem Lande, auf einer reizenden Besitzung in Oxfordshire, die er gekauft hatte, und ich sah nicht so viel von meiner Tochter, als ich wohl gewünscht hätte. Aber wenn sie in die Stadt kamen, wohnten sie bei uns, und bei diesen Besuchen hatte ich Gelegenheit, Mr. Wigrams Charakter kennen zu lernen und zu sehen, wie herrlich sie zusammen paßten.

Ich glaube, wenn eine Bombe zwischen ihnen geplatzt wäre, während sie zusammen auf dem Sofa saßen, keins von beiden würde seinen Platz übereilt verlassen haben. Sie hatten es niemals eilig. Zum Beispiel entsinne ich mich noch, wie ich einmal mit ihnen in der Oper war und wir beim Hinausgehen in ein großes Gedränge geriethen. Unser Wagen fuhr vor, wurde aber von der Polizei wieder weggeschickt, weil er den Weg versperrte, worüber ich höchst entrüstet war, weil ich sah, daß wir wenigstens eine halbe Stunden warten mußten, ehe er wieder vorfahren konnte, und da es regnete, war es unmöglich, auf die Straße zu gehen und ihn aufzusuchen. Mr. Wigram und Lavinia aber blieben vollkommen ruhig. „O, das ist ja ganz schön," sagte er; „kommt nur her, wir wollen uns setzen, bis er wieder vorfährt. Bis dahin werden die meisten Leute fortgefahren sein." Und darauf setzte er sich ganz kaltblütig im Vestibül oder Foyer, oder wie's im Opernhaus genannt wird, auf ein Sofa, zog eine Zeitung aus der Tasche und fing an, die „Städtischen Neuigkeiten" zu lesen, und Lavinia nahm an seiner Seite Platz. Da wurde ich ärgerlich und sagte ihnen meine Meinung, aber er sah mich an und sprach ganz ruhig: „Was kann's nützen, sich aufzuregen? Wir werden schon nach Hause kommen."

Ich könnte nicht so sein; ich muß mich ärgern, und ich habe niemals eine Minute länger warten können, als unbedingt nöthig war. Die ruhigen, gelassenen Leute, die die Dinge nehmen, wie sie kommen, sind wahrscheinlich viel glücklicher, aber diese Ruhe ist ihnen angeboren; sie kommt nie später, wenn man sie nicht mit zur Welt bringt.

Nie trete ich eine Reise an, ohne schon Stunden, bevor der Wagen kommt, in einem Zustande der größten Nervenaufregung zu sein. Ich bin unruhig, ob alles richtig gepackt und nichts vergessen ist, ich mache mir Sorgen, daß während meiner Abwesenheit etwas schief gehen möchte, ich werde ängstlich und ungeduldig, wenn der Wagen nicht auf die Minute da ist, und ich habe nicht eher Ruhe, als bis ich im Zuge sitze, und dann mache ich mir während der ganzen Zeit meiner Abwesenheit Sorgen wegen des Hauses, der Dienstboten, Mr. Treffiders und der Kinder, und so geht's weiter, bis ich wieder nach Hause komme, und dann fangen die Sorgen erst recht an, denn ich finde sicher, daß etwas Unangenehmes vorgefallen ist.

Natürlich weiß ich sehr wohl, daß das sehr thöricht ist, aber ich kann meine Natur nicht ändern, und meine Natur ist, mir Sorgen zu machen. Meine Tochter Lavinia und mein Schwiegersohn Wigram können auch ihre Naturen nicht ändern, und die lassen sie alles leicht nehmen.

Einmal gaben sie, während ich bei ihnen in Oxfordshire zum Besuche war, eine große Gartengesellschaft, wozu fast die ganze Nachbarschaft eingeladen war. Sie hatten umfassende Vorbereitungen getroffen und beim Zuckerbäcker der nahe gelegenen Stadt viele Sachen wie Eis und dergleichen bestellt. Am Tage, wo die Gesellschaft stattfinden sollte, regnete es wie mit Kannen, und es herrschte ein heftiger Sturm.

„Du meine Güte!" rief ich, als ich aus dem Fenster blickte und sah, was für Wetter war. „Bei dem Wetter wird kein Mensch kommen."

Natürlich erwartete ich, daß meine Tochter und ihr Mann sehr unruhig sein würden, besonders da sie sich auf eine große Anzahl von Gästen eingerichtet hatten. Allein nichts dergleichen. Lavinia betrachtete sich den Regen, der in Strömen vom Himmel fiel.

„Nein," sagte sie, „ich glaube nicht, daß viele kommen werden." Und Charles lachte und meinte „Wenn überhaupt jemand kommt, wäre es räthlich, nach dem nächsten Irrenhause zu schicken." Darauf zündete er sich eine Zigarre an, ging in's Billardzimmer und spielte den ganzen Vormittag mit sich selbst Billard, gerade als ob nichts Unangenehmes vorgefallen wäre.

Der Regen hörte den ganzen Tag nicht auf, und am Nachmittag wehte ein solcher Sturm, daß im Park ein paar Bäume umgerissen wurden. Keine Menschenseele kam, und das war unter den Umständen auch nicht zu verwundern.

Ich hätte mich in eine furchtbare Aufregung über eine solche Verdrießlichkeit hineingearbeitet; Lavinia und ihr Mann thaten das aber nicht. Sie machten ihre Späße über die Masse von Erfrischungen, die im Hause waren, und fragten, wie viel Eis ich mich zu essen getraute, und als die Zeit vorüber und es sicher war, daß niemand mehr komme, ließen sie das Eis hereinbringen, worauf wir uns alle an den Tisch setzten und vertilgten, soviel wir konnten. Den Rest erhielten die Dienstboten, und am nächsten Tage wurde das Backwerk und alles, was sich nicht hielt, unter die Leute des Gutes und die Schulkinder vertheilt. Und nicht einen Augenblick von Anfang bis zu Ende ließen der enttäuschte Wirth und die Wirthin durch das geringste Zeichen merken, daß sie der Vorfall verdrossen oder geärgert hätte. Sie nahmen die Sache so ruhig hin, als ob es gar nichts Besonderes wäre, und am Abend saßen sie zusammen und sprachen über das Wetter und freuten sich, denn das Land hatte Regen sehr nöthig.

Mein Schwiegersohn ist auch Friedensrichter und muß die Leute wegen Obststehlens, Rübenausreißens, unbefugten Holzlesens und Gehens auf verbotenen Wegen verurtheilen.

Eines Tages hatte er als Richter bei der Verurtheilung eines sehr übel verrufenen Menschen wegen Mißhandlung des Dorfwirthes zu vierzehn Tagen Gefängniß mitgewirkt. Der Kerl, der nach dem, was ich später hörte, wohl nicht ganz recht im Oberstübchen war, glotzte die Beamten an, während er abgeführt wurde, und als seine Augen auf Mr. Wigram fielen, auf den er einen Zahn hatte, weil er (der Kerl, nicht Mr. Wigram) früher Pächter gewesen, wegen schlechter Aufführung aber entlassen worden war, rief er: „Warten Sie nur, bis ich wieder frei komme, dann werde ich's Ihnen schon eintränken!"

Mr. Wigram ließ den Menschen sofort wieder vorführen und stellte den Antrag, die Strafe zu verschärfen, da man nicht dulden dürfe, daß Richter im offenen Gerichtshofe bei Ausübung ihres Amtes bedroht würden, und der Kerl erhielt einen Monat.

Als Mr. Wigram am Nachmittag nach Hause kam, erzählte er seiner Frau den Vorfall. „Der schwarze Jack (unter diesem Namen war der Mensch in der Nachbarschaft bekannt) hat mir heute gedroht, und ich habe ihm dafür einen Monat aufgebrummt. Wenn er wieder frei wird, werden wir ein wenig aufpassen müssen; denn er wird vielleicht versuchen, in den Hühnerhof oder den Park zu gelangen und irgend etwas anzustellen."

Hätte Mr. Treffider mir erzählt, er sei bedroht worden, dann hätte ich eine furchtbare Angst gehabt. Es ist ihm auch thatsächlich einmal etwas Aehnliches zugestoßen, und ich habe jahrelang in Furcht gelebt und denke noch jetzt nicht gern daran.

Mr. Treffider ging nämlich eines Abends auf der Straße, als plötzlich ein Mann aus dem Gedränge auf ihn stürzte, ihm Uhr und Kette wegriß und damit entfloh. Mein Mann schrie: „Dieb, Dieb, Dieb!" und rannte hinterher. Der Kerl wurde angehalten und der Polizei übergeben, und mein Mann erschien bei der Gerichtsverhandlung als Zeuge gegen ihn. Man erkannte einen alten Verbrecher in dem Verhafteten und er erhielt zwölf Monate. Als er die Anklagebank verließ, rief er meinem Manne zu: „Dafür sollen Sie büßen, wenn ich wieder frei bin."

Nachdem mir Mr. Treffider dies mitgetheilt hatte, vermochte ich den Gedanken nicht los zu werden, daß man ihn eines Tages ermordet auf der Straße oder im Garten finden, oder daß dieser Mensch in der Nacht einbrechen und ihn im Bett umbringen werde. Ich wurde ganz nervenschwach darüber, und als etwa ein Jahr später mein Mann einmal nicht zu Tische nach Hause kam, wie ich erwartete, und es sehr spät wurde, ohne daß ich ein Telegramm oder sonst eine Nachricht von ihm erhielt, da war ich fest überzeugt, der Mensch habe seine Drohung ausgeführt. Als Mitternacht kam, aber kein John, da ging ich aus und rannte geradeswegs nach der Polizeiwache — ich zitterte wie Espenlaub — und gab dem Inspektor alle Einzelheiten betreffs meines Mannes Aeußeren, der Kleider, die er anhatte, der Zeichen in seiner Wäsche und so weiter an. Dann ging ich wieder nach Hause, setzte mich im Vorgarten auf einen umgestülpten Blumentopf und schluchzte, bis ich seine Schritte hörte. So außer mir ich aber auch war, konnte ich es doch nicht unterlassen, ihm ordentlich meine Meinung zu sagen. Seine Entschuldigung, er habe einen alten Schulkameraden getroffen, mit dem er gegessen habe und dann in's Theater gegangen sei, ließ ich nicht gelten. Er habe auch einem Droschkenkutscher zwei Schillinge gegeben und ihn beauftragt, mir ein Briefchen zu bringen; allein ich habe nichts erhalten, der Kutscher muß wohl die zwei Schillinge in die Tasche gesteckt und das Briefchen zerrissen haben. Ich entgegnete, es sei grausam, mir eine solche Angst einzujagen, namentlich, wo gerade der Mensch aus dem Gefängniß gekommen sei, der ihm Rache geschworen habe, und dann sagte ich ihm, ich sei auf der Polizeiwache gewesen und hätte dort eine vollständige Personalbeschreibung von ihm abgegeben.

Darüber wurde er wüthend und hatte wirklich die Kühnheit, zu sagen, ich hätte mich furchtbar lächerlich gemacht und würde die Zielscheibe des Spottes für die ganze Nachbarschaft abgeben. Frauen, die eheliche Zuneigung für ihre Männer an den Tag legen, sind in deren Augen natürlich immer lächerlich, aber wenn wir einmal nicht mehr da sind, dann vermissen sie uns doch.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Warnung.

In den gesellschaftlichen Kreisen Wiens wird gegenwärtig der vor Kurzem erfolgte Tod der Gattin eines bekannten Wiener Arztes lebhaft besprochen. Die junge, blühende Dame, die erst im Alter von 27 Jahren stand, hatte ihren Gemahl bei einem Besuche, den er zu einem seiner Patienten unternahm, auf's Land begleitet und dann mit ihrem Manne einen Ausflug unternommen. Man war wenige Stunden gegangen und die Dame empfand, als man an Ort und Stelle angelangt war, heftigen Durst, enthielt sich jedoch selbstverständlich des Genusses von Wasser. Statt desselben begehrte sie Milch und trank mit großer Hast zwei Gläser von derselben. Schon kurz nach dem Genusse dieser Milch verspürte die Dame Unbehagen und als sie am Abend in ihre Landwohnung in einer Sommerfrische in der Nähe von Wien zurückgekehrt war, stellten sich äußerst heftige Symptome einer Erkrankung ein. Starkes Erbrechen, Wadenkrampf, minimaler Pulsgang — das Alles schien förmlich auf eine Choleraerkrankung zu deuten. Der aufopfernden Pflege des Gatten, der einige medizinische Kollegen, sowie Professoren zu Rathe gezogen hatte, gelang es, in dem Zustande der jungen Frau nach etwa vier Tagen eine Besserung herbeizuführen und man konnte schon hoffen, daß sie gerettet werden würde. Bald darauf traten jedoch neue Krankheitssymptome auf, angesichts deren der Gatte, der ja Arzt war, sich sagen mußte, daß hier jede Hilfe vergeblich sei. Ein Geschwür im Halse wuchs mit solcher Rapidität an, daß der Gemahl der Dame unter Assistenz eines Kollegen an ihr die Tracheotomie vorzunehmen sich gezwungen sah. Auch diese Operation blieb erfolglos und die Schmerzen wurden immer ärger und erst nach weiteren fünf Tagen wurde die arme Frau von ihren schrecklichen Leiden durch den Tod erlöst. Es scheint zweifellos, daß die Milch, welche die Dame bei jenem Ausfluge trank, ungekocht war, von einem durch Milzbrand infizirten Thiere herrührte und daß durch den Genuß dieser Milch die Krankheitskeime sich auf die Frau übertrugen und eine Blutvergiftung herbeiführten.

Ein 90jähriger Universitätprofessor

Aus Jena, 18. Juli, schreibt man: Heute ist der Restor unter den akademischen Lehrern, der Senior unserer Hochschule, der Professor der orientalischen Sprachen, Geheimrath Gickel, in sein 90. Lebensjahr eingetreten. Eine fast wunderbare Erscheinung ist er unseren Jüngeren, dieser ehrwürdige Greis, der noch als Neunziger regelmäßig seine Vorlesungen hält und auch für das kommende Semester solche angezeigt hat. Stickel wurde am 18. Juli 1805 zu Eisenach geboren, 1823 zog er hier als Student ein, seitdem ist er der thüringischen „Alma Mater" treu geblieben bis zum heutigen Tage. Seit 1827 wirkt er als Lehrer an der Universität, seit 1839 als ordentlicher Professor. Für die geistigen und politischen Bewegungen des Jahrhunderts, das er fast ganz durchschnitten, hat er stets das größte Interesse bekundet. Angesichts des heutigen Jubiläums ist an die feinsinnige Antwort erinnert worden, die Stickel dem Fürsten Bismarck hier am 31. Juli 1892 auf die Frage nach seinem Alter gab. „Ich habe noch," sagte Stickel, „Napoleon I. gesehen, Deutschland im Zustande tiefster Erniedrigung. Ich habe Goethe gekannt und damit Deuschland auf der Höhe literarischer Entwickelung, und sehe nnn in Ew. Durchlaucht Den, der unser Vaterland auf den Gipfel politischer Entwicklung gebracht hat."

Wagen ohne Pferde.

Eine deutsche Erfindung feierte bei dem von dem „Petit Journal" veranstalteten Wettbewerb der „Wagen ohne Pferde" einen höchst ehrenvollen Triumph. Es handelte sich, wie wir bereits gemeldet haben, um die Verbreitung der kleinen Wagen mit mechanischem Betriebe, Dampf, Steinöl, Steinölgas, Elektrizität u. s. w. In erster Linie wurden das bequeme Fahren und die Billigkeit des Betriebes in Betracht gezogen und erst dann gab die Schnelligkeit den Ausschlag. Der erste Preis von 5000 Francs wurde zwischen zwei Wagen getheilt, welche beide den von dem bekannten württembergischen Mechaniker Daimler erfundenen Motor benützen. Herr Daimler hatte sich zu dem Eintreffen der Wettfahrer in Rouen eingefunden und wurde allseitig zu seinem glänzenden Erfolge beglückwünscht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erfindung Daimlers berufen ist sowohl in Frankreich als anderwärts eine große Ausdehnung zu gewinnen. Eine Straßenlokomotive, welche irgend einem Fuhrwerke vorgespannt werden kann, und die als erste am Ziele anlangte, mußte sich mit dem zweiten Preise (2000 Francs) begnügen, weil es zu dem Betriebe derselben eines besonderen Maschinenführers bedarf. Ein elektrischer Wagen, eine Erfindung des italienischen Grafen Carli, konnte an dem Wettbewerbe nicht theilnehmen, weil die Zollbeamten der französischen Grenze nicht wußten, nach welchem Artikel des Melineschen Tarifs der elektrische Wagen verzollt werden sollte. Dieser blieb also an der Grenze liegen zur großen Verzweiflung des Erfinders, der bestimmt auf einen Erfolg in dem Wettbewerbe gerechnet hatte.

Die generöse Exellenz.

Eine bemerkenswerthe Entschädigungsklage schwebt gegenwärtig der „Frankf. Ztg." zufolge vor dem Landgericht in Gotha. Der von Herzog Alfred von Coburg zum „Oberjägermeister"-Exellenz ernannte Freiherr von Trützschler auf Herda hatte vor zwei Jahren seinen Förster Hühne auf kurze Entfernung so angeschossen, daß dieser 30—40 Schrote in die Stirn, an's Auge und in's Gesicht erhielt, und für todt nach Hause getragen werden mußte. Eine Anzahl Schrote wurde aus dem Stirnknochen herausgebohrt, eine Anzahl steckt noch drin und veranlaßt eine fortwährende Eiterung. Soweit er irgend fähig war, that Hühne nach seiner einstweiligen Heilung Dienste, aber durch die beständigen Eiterungen kam er so von Kräften, daß ihm dies schließlich nicht mehr möglich war. So wurde er denn ohne jedwede Entschädigung von dem Freiherrn von Trützschler entlassen, gegen den nun eine Entschädigungsklage schwebt. Hühne wird als pflichttreuer, tüchtiger Förster gerühmt; von der Berufsgenossenschaft aber erhält er nichts, weil er zur Zeit des Unfalls nicht angemeldet war, und der Unfall selbst seiner Zeit nicht zur Anzeige gebracht, jetzt mithin verjährt ist. Bei dem jetzigen Zustand des Unglücklichen ist an eine lange Lebensdauer nicht zu denken. Zudem ist Hühne Familienvater.

Der Wallensteintag in Stralsund.

(Den 24. Juli.)

Wie Naumburg sein „Kirschenfest", so hat auch Stralsund seinen historischen Festtag, den es noch heute und mit Recht würdig begeht. Mit Recht; denn im ganzen Verlauf des dreißigjährigen Krieges, der ja an Schrecken reich genug ist, hat es wohl kaum ein zweites Ereigniß gegeben, das für die Erhaltung der durch die Reformation wiedergewonnenen geistigen Befreiung von größerer Bedeutung gewesen ist, als der Abzug der Wallenstein'schen Truppen von dem vergeblich belagerten Stralsund. Wallenstein hatte ja durch die Besiegung des dänischen Königs Christian IV. und dessen Vertreibung aus Deutschland und vom eigenen Festlande die unbedingte Herrschaft der katholischen und apostolischen Majestät des deutschen Kaisers in Deutschland zur Geltung gebracht. Er war mit den höchsten Ehren von dem Kaiser ausgezeichnet und nicht blos mit dem Herzogstitel geschmückt, sondern als Reichsfürst mit dem Herzogthum Mecklenburg belehnt worden. Im Besitz dieser Würde fühlte er sich jedoch nicht so übermäßig sicher. Um sich zu befestigen, trachtete er nach Machtvergrößerung, insbesondere danach, die See- und Handelsstädte an der Ostsee und ihre Kriegsflotten in seine Gewalt zu bringen. Die erste Seemacht aber war das angesehene, reiche und mächtige Stralsund. Auf dies waren daher seine Absichten in erster Reihe gerichtet. Er hoffte, lediglich durch diplomatische Kunststücke sein Ziel zu erreichen, und wirklich schloß der allzu schwächliche pommersche Herzog Bogislav XIV. am 10. November 1627 mit ihm die Kapitulation von Franzburg, wonach acht Regimenter in Pommern und Rügen einquartiert werden sollten.

Wie diese Truppen (als sogenannte Freunde und Beschützer) gehaust haben, davon wird noch heute erzählt, und die erhaltenen schriftlichen Mittheilungen darüber sind grausig. Erpressungen, Raub, Plünderung, Unzucht, Mord und Todtschlag erfuhren die unglücklichen Bewohner von den wilden Rotten, die aus allerlei Gesindel zusammengesetzt waren. Selbst die Acker- und Wirthschaftsgeräthe wurden von den Soldaten genommen; des Viehes wurde erst recht nicht geschont und dem Landmann nicht das Saatgetreide gelassen. Kein Mensch war vor solchem Gesindel seines Lebens sicher, nicht Geistliche, nicht Kirchen blieben verschont, und als diese „Freunde" von Rügen abzogen, da wurde, wie Fock erzählt, von der fessellosen Soldateska mehrere Tage lang verwüstet, gesengt, geraubt, geschändet, gemordet nach Herzenslust; weder Alter noch Geschlecht wurde geschont und die qualvollsten Torturen angewandt, um die Herausgabe etwa verborgener Schätze zu erpressen. Die Stadt Bergen, das dortige protestantische Jungfrauenkloster, Schloß und Herrschaft Putbus u. a. wurden von den barbarischen Horden, denen die Offiziere mit gutem Beispiele vorangingen, in der entsetzlichsten Weise heimgesucht.

Daß die Stadt Stralsund vor diesen Gästen in ihren Mauern bewahrt geblieben ist, das verdankt sie einem Manne, dessen Name den Ruhm, den er verdient, bei weitem noch nicht hat. Es ist der Bürgermeister Steinwich. Auf irgend welche Einzelheiten einzugehen, dürfte für diese kurze Erinnerung zu weit gehen. Steinwich aber, der auch in Franzburg gewesen war, hatte — ein Themistokles — seine Mitbürger, in Hinblick auf die von den Wallensteinern schon sonst in Deutschland verübten Greuel, zu bestimmen verstanden, gemäß den der Stadt vom Kaiser verbrieften Rechten die Aufnahme einer Wallenstein'schen Besatzung zu verweigern. Wallenstein, der keine Scheu vor Brief und Recht kannte, ließ daher die Stadt durch seinen Unterfeldherrn Arnim einschließen. In dieser Belagerungszeit geriethen die Bürger in arge Noth und Bedürfniß und manches verzagte Gemüth drängte darauf, daß die Stadt nachgeben sollte; aber Steinwich verzagte nicht nur nicht selbst, sondern verstand auch in der Zeit der schlimmsten Gefahr die Gemüther anzufeuern und mit Hoffnung und neuem Muthe zu erfüllen.

Zahlreich sind noch heute die Erinnerungen an die furchtbaren Stürme, die die Belagerer auf die Stadt unternahmen, die aber zu guterletzt doch sämmtlich von den tapferen Vertheidigern abgeschlagen wurden. Ja, da Arnim keinen Erfolg hatte, so kam Wallenstein selber, um mit aller Gewalt die Stadt zu nehmen; denn er fühlte — wie aus seinen Briefen hervorgeht, — welche Wichtigkeit die Eroberung oder Nichteroberung für sein weiteres Geschick haben würde. Am 26. Juni traf er vor Stralsund ein. Aber auch die von ihm bereits an den beiden folgenden Tagen ausgeführten Stürme wurden mit dem Aufgebot äußerster Anstrengung zurückgeschlagen, und auch alle Versuche des bis dahin nie besiegten Feldherrn, durch Vertrag in den Besitz der Stadt zu gelangen, schlugen fehl. Dazu kam, daß das Heranrücken der dänischen Flotte und der Heeresmacht des Schwedenkönigs für den neuen Herzog von Mecklenburg immer drohender wurde, so daß Wallenstein schließlich sein junges Herzogthum nur noch retten zu können meinte, wenn er die so lange vergeblich geführte Belagerung aufgäbe. Das geschah am 24. Juli 1628, der erste Mißerfolg des allgewaltigen und allgefürchteten Mannes. Jetzt wagten sich seine Gegner wider ihn zu erheben, und so rasch ging es mit seinem Einfluß abwärts, daß sein Sturz bereits 1630 erfolgte; durch das protestantische Deutschland aber ging die Kunde von dem Abzuge Wallensteins von Stralsund wie ein erhebendes Evangelium, und in Wahrheit beginnt damit eine Wendung in dem Verlauf des großen Krieges zu Gunsten des freien Gedankens und Glaubens.

Die Gedenkfeier besteht darin, daß am Morgen ein Choral vom Thurm geblasen wird, am Vormittage ist Gottesdienst, am Nachmittage findet vom Thurm aus das „Hohnblasen" statt, eine eigenthümlich schmetternde Hornmusik, die gewissermaßen dem abziehenden Belagerer nachgesandt wird. Die Stadt selber legt ein festliches Gewand an; die Häuser haben geflaggt, die Straßen sind mit Blumen und Laub bestreut. Um die Insel Dänholm, die in den Tagen vor der Belagerung eine sehr wichtige Rolle spielte, fahren am Nachmittage zahlreiche Boote zur Erinnerung an die Ergebung der Arnim'schen Besatzung, die von der Flotte der Stralsunder auf dem Dänholm ausgehungert wurde.

Die meisten Erinnerungen an die Belagerung selbst befanden sich im „Heiliggeistkloster". Die sogenannte Wallensteinseiche im Hainholz, wo das Hauptquartier Wallensteins war, ist allerdings eine sehr schöne Linde. Unter ihr soll ihm der Becher vom Munde weggeschossen sein, als er eben den berüchtigten Schwur gethan hatte. Aber auch sonst ist in Stralsund vieles sehenswerth, seine Kirchen, seine Klöster (darunter auch das Gymnasium), sein Rathhaus, sein Museum, und die ganze einen ernsten Charakter tragende innere Stadt, zu der in lieblichem Gegensatz die überaus freundliche Umgebung steht, die Stralsund zu einer der schönsten Städte Deutschlands macht.

Opfer der Kriege.

Die „Annales d'Hygiène publique" bringen einen statistischen Bericht über die seit einem Jahrhundert durch die Kriege in Frankreich verursachte Sterblichkeit. Zu Beginn der Revolution war das französische Heer 120,000 Mann stark. Während des Jahres 1793 wurden nach und nach 1,380,000 Soldaten aufgeboten, von denen sich etwa 1,200,000 auf die verschiedenen Schlachtfelder begaben. 1798 war von dieser Legion kaum noch ein Drittel übrig. Nach Verlauf von zehn Jahren, nach den Kriegen in Belgien, am Rhein, jenseits der Alpen, der Pyrenäen, in Aegypten und der Vendée, war das immer wieder erneuerte französische Heer auf 677,588 Mann zusammengeschmolzen. In dem Zeitraum von 1800 bis 1815 kosteten die Kriege des Konsulats und des Kaiserreichs zwei Millionen Menschenleben nach Thiers, drei Millionen nach Charles Richet. Dabei ist zu bedenken, daß in diese Summe ungezählte Massen von Ausländern einbegriffen sind. Die Jahre der Restauration, der Juli-Regierung waren für Frankreich verhältnißmäßig friedlich gewesen, trotz des spanischen Krieges 1823, des griechischen 1828, der Eroberung Algeriens 1830 und der Einnahme von Antwerpen 1832. Unter dem zweiten Kaiserreich erlitt die französische Bevölkerung wieder ungeheure Verluste durch den Krimkrieg, den italienischen Feldzug, die Expeditionen nach China und Mexiko und endlich durch den Krieg 1870—71. Während des Orientfeldzuges 1854—56 erlagen von den 309,000 Soldaten, die daran theilgenommen, 95,615. Der italienische Krieg 1859—60 forderte 10,200 Opfer, darunter 5800 auf den Schlachtfeldern Gebliebene und 4400 in den Hospitälern Verschiedene. Von 8000 an der chinesischen Expedition 1860—61 Betheiligten fielen 1000. Ueber die Verluste in Mexiko mangeln genaue Ausweise. Dem deutsch-französischen Kriege sind gegen 139,000 Todte und 143,000 Verwundete zuzuschreiben. Und nun die dritte Republik. 1881—85 waren die Expeditionen nach Tunesien, Tongking, Madagaskar, Obersenegal und Sudan. Während des ersten Jahres der Besetzung von Tunesien war das allgemeine Verhältniß der Sterblichkeit nur in der Armee, das von 1877—80 8,65, 6,23, 7,99 und 9,72 auf's Tausend betrug, auf 11,98 gestiegen. 1883 starben je 96 von 1000 Mann der Expeditionstruppen. Von 1883—89 schwankte die Sterblichkeit im Heere zuerst zwischen 7,05, 6,68, 6,98, 7,13 auf's Tausend, um dann schließlich auf 6,90, 6,75 und 6,19 zu fallen.

Sport in Paris.

Wettlaufen, Wettrudern, Wettfahren sind jetzt — so schreibt man am 17. Juli aus Paris — an der Tagesordnung, vom Wettrennen der Pferde ganz abgesehen.

Das „Pet. Journ." veranstaltet ein Wettfahren der Wagen ohne Pferde oder anderes Zugvieh. Dagegen sind Elektrizität, Dampf, Gas, Erdöl, Druckluft u.s.w. zugelassen. Anfänglich hatten sich 102 Bewerber gemeldet, von denen schließlich 46 übrig geblieben sind. Bei der Probewettwettfahrt dürfen sie nicht unter 50 Kilometer in vier Stunden zurücklegen. Diejenigen, die die Probefahrt bestehen, werden dann am Sonntag die große Wettfahrt nach Rouen mitmachen, bei der Preise von 5000 bis herab zu 500 Franken vertheilt werden. — Der Wettgang von Paris nach Havre und zurück, zusammen 444 Kilometer, den der „Eclair" veranstaltete, zählte 287 Bewerber. Der Abmarsch am 12. Juli, morgens acht Uhr, hatte mehrere Tausend Zuschauer angelockt. Die Wettgänger wurden in drei Rotten zu je mehreren Gliedern auf der ganzen Breite der Straße an der Porte Maillot (Bois de Boulogne) aufgestellt. Jeder erhielt eine leinene Armbinde mit seiner Nummer, dem Namen des Blattes und der beiden Städte, zwischen denen der Wettmarsch statt hatte, dazu eine kleine Reisekarte mit Angabe der Stellen, wo sie sich zu melden haben. Die Bewerber gehörten den verschiedensten Berufen und Ständen an, stellten alle Altersstufen von 16 bis 64 Jahren dar. Die Ausrüstung ist ganz sachgemäß. Ein leichtwollenes farbiges Hemd, lose, nur bis an die Knie reichende Hosen, Socken und Schnürschuhe, bei vielen auch spanische Bastschuhe, die sich als beste Fußbekleidung für Dauermärsche bewährt haben. Eine leichte Jacke wird gerollt über der Schulter getragen, der Kopf ist durch eine leinene Mütze mit großem Schirm und Hinterlappen geschützt. Die meisten haben eine winzige Reisetasche um den Leib geschnallt oder über der Schulter hängen, andere aber stecken ihr kleines Kognakfläschchen einfach in den breiten Wollgürtel. Die richtigen Wettgänger verschmähen den Stock, nur einige Grünlinge haben sich sogar mit Regenschirmen versehen, was bei den andern ein leises Lächeln hervorruft. Einige Arbeiter tragen einfach ihren Werkanzug. Mehrere feine junge Leute zeigen stolz die blauen Ehrenbänder und die Denkmünzen auf der Brust, die sie bei früheren Wettmärschen errungen haben. Zwei recht artige Jünglinge, Knaben von sechszehn Jahren in guter Ausrüstung werden allgemein bemerkt, ebenso ein hübsches junges Mädchen in weiten Hosen. Die Zuschauer zeigen sich die Berühmtheiten der Wettgängerei: hier Ramogé, da Ewerts, Pfihl, Fleury ꝛc. Es schlägt acht Uhr. Achtung, ertönt es am Pfahl: ein Schuß, die erste Rotte setzt an, ein anderer, die zweite thut dasselbe und dann auch die dritte nach dem letzten Schuß. Die Zuschauer rufen: „Glückliche Reise", „Auf Wiedersehen" ꝛc. Die meisten Wettgänger setzen sich sofort in Trab oder Laufschritt, viele Zuschauer, selbst Damen, thun dasselbe, begleiten die Wettläufer eine längere oder kürzere Strecke. So geht es in den meisten Orten, wo sie durchkommen. Junge Leute, Soldaten, Offiziere, Turner gehen den Wettläufern entgegen, um sie dann eine Strecke zu begleiten. Dieses Mitgehen muntert die Wettläufer sehr auf. Von allen Städten, wo die Wettläufer sich zu melden haben, laufen die entsprechenden Drahtmeldungen ein, die in allen Blättern abgedruckt werden. Ebenso bei der Rückkehr, so daß der Zeitpunkt der Ankunft annähernd bestimmt ist. Der Erste, Pequet, kam am vierten Tage um 1 Uhr auf die Abgangsstelle zurück, hat also die 444 Kilometer in 77 Stunden zurückgelegt. Der Zweite, Ramogé, kam um 3 Uhr 45 Minuten, der Dritte, Ewerts, um 5 Uhr zurück. Pequet ist herrschaftlicher Kutscher, Ramogé Kammerdiener, Ewerts Lehrer. Jedenfalls Berufe, die nicht gerade zum Wettmarsch vorbereiten. Die zwölf ersten Angekommenen erhielten Preise von 500, 400 bis herab zu 50 Fr., die anderen Denkmünzen. Ueber ein Drittel der Bewerber gaben den Wettgang auf, nachdem ein bis zwei Drittel der Doppelstrecke zurückgelegt waren.

Eine fin de siecle-Diebsbande.

Schon seit geraumer Zeit waren bei der Sicherheitsbehörde in Paris unzählige Klagen über Taschendiebstähle eingelaufen, welche in gewissen Zeitabschnitten auf den Bahnhöfen, in den Kirchen, überhaupt in starken Menschenansammlungen verübt worden waren. Trotz der eifrigen Nachforschungen konnten die gewandten Diebe nicht ertappt werden. Vor einigen Tagen gewahrte ein Geheimpolizist des Lyoner Bahnhofs eine Frau, welche sehr geschickt die Tasche eines Reisenden leerte, indeß drei andere Frauen die „Mauer" machten und ein Mann den Aufpasser spielte. Die ganze Gesellschaft wurde festgenommen und nach dem Posten gebracht. Hier wurden zahlreiche leere Geldtäschchen, eine Menge Schmuck und ein Betrag von mehr als 5000 Francs bei ihnen gefunden. Die Diebesbande verweigerte jede Auskunft, bis De Bertillon in der anthropometrischen Abtheilung des Polizeidepots in ihr lauter alte Bekannte entdeckte. Der Mann, ein Spanier, Namens Antonio Ybars, ist das Oberhaupt der Gesellschaft, der die zwei Schwestern Marie und Augustine Brocard und die mehrmals vorbestraften Octavie Fustemberg und Pauline Ramonet angehören. Die Verhaftung der Bande böte kein weiteres Interesse, wenn man nicht in Erfahrung gebracht hätte, daß diese eine eigenthümliche Doppel-Existenz führte. Indeß sie in Paris in der beständigen Angst vor einer Verhaftung lebte, genoß sie in der Provinz, wo sie ihren ständigen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, als eine reiche und wohlthätige Bürgerfamilie die allgemeine Achtung. Ybars bewohnte mit den vier Frauenzimmern einen prachtvollen Landsitz in Chateau-du-Loire, einem kleinen Orte des Sarthe-Departements, überdies zwei Villen und drei kleine Landhäuser an dem romantischen Ufer der Loire, welche Besitzungen durchweg gegen baares Geld gekauft worden waren. Hier hatte die Bande Pferde und Wagen und eine stattliche Dienerschaft, welche das Lob ihrer Dienstgeber in der ganzen Gegend verbreitete. Von Zeit zu Zeit unternahmen sie eine Reise nach Paris. Als der Staatsanwalt von Saint-Calais auf dem Herrschaftssitze eine Haussuchung vornahm, wurde eine ganz gewaltige Menge geschmuggelter Waaren, Tabak, Spitzen, Seidenstoffe, u. s. w., Schmuckgegenstände und Werthpapiere zu Tage gefördert. Die Untersuchung wird lange Zeit in Anspruch nehmen, da die Bande weit verzweigt war und ihre Spießgesellen in allen Gegenden des Landes besaß. Die Schloßleute von Château-du-Loire sitzen nun im Schatten, aber nicht in demjenigen ihrer Landhäuser längs der Loire.

Ein sonderbarer Kauz

läßt sich seit einigen Monaten in den Straßen von Lissabon sehen. Es ist der Sohn des Baron d'Alochete, welcher in Folge einer unglücklichen Liebe irrsinnig geworden ist. Seine Marotte ist, mit einem Damenhut einherzugehen. Er hatte von der Regierung die Erlaubniß erbeten, überhaupt nur Frauenkleider tragen zu dürfen, da ihm aber dieses nicht bewilligt wurde, so begnügte er sich mit dem Hut. Derselbe ist aus Binsen verfertigt und mit einem großen rothen Bande verziert. Welch' einen Jubel diese Erscheinung unter den Straßenbuben hervorruft, läßt sich nicht leicht beschreiben, da aber der Herr Baron nicht sehr gemüthlicher Laune ist, so haben die Witze bald aufgehört und läßt man ihn ganz unbehelligt seines Weges gehen.

Die Schauspieler in China.

Im Reiche der Mitte nehmen die Schauspieler kaum eine bessere Stellung ein als ein Scharfrichter. Sie führen ein unstetes Leben und die Theater sind Wanderbühnen, abgesehen von den größeren Städten. Solche reisenden Gesellschaften, die nur wenige Tage an einem Orte bleiben, errichten mit Bambusstangen und Segeltuch in größter Hast das Theater, das oft mehrere tausend Besucher fassen kann. Die Folge der Eile sind häufige Unglücksfälle; nicht selten bricht solch ein Musentempel dem Publikum über den Köpfen zusammen. Die Künstler werden nach den Rollen, die sie spielen, honorirt. Die Glücklichen, die Kaiser, Prinzen, hohe Beamte, Generäle und dergleichen darstellen, erhalten für die Spielzeit, die an zehn Monate dauert, 400—600 Mark. Die Künstler zweiter Klasse, die ehrsame Bürger, niedere Beamte, Kaufleute, Dämonen u.s.w. darstellen, bekommen weniger, und am schlechtesten bezahlt werden Schauspieler, die Frauenrollen spielen, denn diese erhalten nur 25 bis 40 Pfennige für die Vorstellung. Die Ankunft einer chinesischen Theatertruppe an einem Orte bewirkt ein wahres Jahrmarktsleben, denn die Bewohner der ganzen Umgegend kommen angeströmt und in der Nähe des Theaters thun sich Buden und Theehandlungen auf. Bei der Vorstellung selbst machen die Zuschauer solchen Lärm, daß die Schauspieler ihre Lungen auf's Aeußerste anstrengen müssen, und die Luft im Theater ist so schwül, daß ein Europäer es nicht lange in einem chinesischen Theater aushält, um so weniger, als die Vorstellung oft bis acht Stunden dauert. Daß das Publikum bei dieser langen Zeit seine Mahlzeiten im Theater abhält, macht die Luft natürlich nicht besser. Während der Vorstellung bieten Verkäufer ihre Waaren mit lauter Stimme aus, und Thee wird in unglaublicher Menge ausgeschenkt. Die Bühne ist so armselig wie möglich ausgestattet. Einige Stühle und Tische ist alles. Wird ein Thron dargestellt, wirft man ein Stück Zeug über einige Stühle. Berge werden durch einige über einander geworfene Stühle angedeutet. Die mit dem Szenenwechsel beschäftigten Personen gehen ohne Scheu über die Bühne, wie denn auch die Schauspieler sich angesichts des Publiums mit einer Tasse Thee erlaben, wenn ihnen von den oft recht langen Repliken die Kehle trocken geworden ist. Im Gegensatz zu der armseligen Bühnenausstattung sind die Kostüme der Schauspieler ungemein prachtvoll, was einen auffallenden Gegensatz zu der Umgebung bildet. Die Schauspieler tragen gold- und silberbordirte Seidengewänder, und diejenigen, die Kaiser, Gottheiten und Gespenster darstellen, tragen große Masken mit gewaltigem Barte. Die Masken der Generäle, wie in der „K. Z." erzählt wird, zeigen große Hörner. Schurken und Diebe darstellende Schauspieler sind im Gesicht bunt bemalt, die Nase ist aber stets schneeweiß. Tritt der Schauspieler auf die Bühne, nennt er den Zuhörern sogleich seinen Namen und die Art seiner Rolle und gibt auch eine kurze Uebersicht über sein Verhältniß zu den andern Mitspielern. Gespenster, böse und gute Geister, sowie die Gottheiten, theilen dem Publikum mit, was sie betrieben haben und was sie auszuführen beabsichtigen, wie überhaupt alle Auftretenden die Zuhörer in den Gang des Stückes auf alle mögliche Weise einweihen. Will ein Schauspieler einen anderen umbringen, dann zeigt er erst auf den Todeskandidaten, der dann nach erfolgter That in die andere Welt flieht. Wer einen Kourier macht, stellt sich an, als ob er zu Pferde stiege, um die Bühne galoppirte und wieder abstiege, worauf er erzählt, daß er nun in der und der Stadt angekommen sei.

Senator Berenger obdachlos.

Der hervorragende Rechtsgelehrte, dem die französische Gesetzgebung die so humane Maßregel der Aufschiebung der ersten Strafe verdankt und dessen Verdienst durch die manchmal übertriebene Sittenstrenge des Präsidenten der Liga gegen die Zügellosigkeit der Straßen keineswegs geschmälert wird, befindet sich in einer argen Verlegenheit. Er war genöthigt, seine Wohnung in der Rue d'Anjou, welche die Studenten von mehreren Katzenmusiken her wohl kannten, aufzugeben und fahndete nun auf ein anderes gastliches Dach. Ein solches fand er am Boulevard Saint-Germain, und schon wollte er dem Hausmeister den üblichen „Gottespfennig" einhändigen, als dieser, welcher der seltenen Spezies der freundlichen „Pipelets" angehören soll, nach dem Namen des neuen Miethers fragte. Kaum hatte der Senator das Wort „Bérenger" ausgesprochen, als der treue Hüter des Hauses ihm schlankweg erklärte, er müsse sich direkt an den Hausbesitzer wenden, da er die Verantwortung für einen so unbequemen Miether nit übernehmen könnte. Herr Bérenger suchte also den Eigenthümer auf, wurde überaus höflich, aber nicht minder kühl empfangen und erhielt den Bescheid: „Ich bedaure sehr, Herr Senator, allein es ist mir unmöglich, Ihnen eine Wohnung zu vermiethen. Ich habe in meinem Hause nur friedliebende alte Leute, welche Aufregungen fürchten, und Sie werden begreifen, daß die Angst vor Studentenkundgebungen sie vertreiben würde." Herr Bérenger ließ den Kopf hängen, zog stillschweigend von dannen und setzte seine Entdeckungsreisen in Paris fort.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the PRESBYTERIAN MINISTERS' FUND, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Loans on real estate, ground rents		$ 115,516.67
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,550.02
Loans secured by collaterals		17,176.70
State, city, county and other bonds		240,973.75
Railroad bonds		47,305.00
Cash on hand and in bank		16,436.78
Interest due and accrued		6,073.35
Rents accrued		2,713.50
Net amount of deferred and outstanding premiums		12,851.98
Unadmitted Assets:		
Overvaluation of stocks and bonds	$4,845.00	
Total Assets		$ 512,697.75
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$1,000.00	
Total Policy Claims		$ 1,000.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		419,818.00
Total Liabilities		$ 420,818.00
INCOME.		
New Premiums	$67,633.56	
Total Premium Income		$ 67,633.56
Interest and Dividends received		24,077.31
Income from all other sources		592.59
Total Income		$ 92,303.46
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 22,827.55
Paid for matured endowments and additions		7,200.00
Paid to annuitants		8,578.09
Paid for surrendered policies		2,209.71
Dividends paid to policyholders		2,333.80
Cash paid during the year for commissions and salaries		15,319.45
Taxes paid during the year		646.60
Rents paid during the year		650.00
Cash paid for advertising		455.54
Amount of all other cash expenditures		2,147.79
Total Expenditures		$ 62,368.53
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 89,500.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 780.29
Total Losses paid during the year in Illinois		$ 1,500.00
Total amount of all Risks outstanding		$2,573,114.05

20 HUGHES O. GIBBONS, President.
ROBERT C. FIELD, Actuary.
Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1894. SAMUEL L. TAYLOR,
[Seal.] Com. for Illinois in Pennsylvania.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the NEDERLAND LIFE INSURANCE COMPANY of Holland, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 160,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by Company		$ 14,720.00
Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate		53,700.00
Loans secured by collaterals		118,207.42
Premium notes and loans		815.80
United States stocks and bonds		221,849.30
U. S., railroads stocks and bonds		204,723.50
Foreign stocks and bonds		654,609.71
Cash on hand and in bank		15,439.62
Interest accrued		7,954.37
Net amount of deferred and outstanding premiums		1,715.96
Market value of bonds and stocks over cost		22,011.41
Due from other companies for losses or claims on Policies of this Company re-insured		11,200.00
Unadmitted Assets:		
Agents' balances	$ 77,186.51	
Bills receivable	347,045.59	
Furniture	4,800.00	
Total unadmitted Assets	$429,032.10	
Total Assets		$1,326,947.09
LIABILITIES.		
Policy claims due and unpaid	$18,955.00	
Policy claims resisted by the Company	16,800.00	
Total Policy Claims		$ 35,755.00
Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent		1,089,849.05
Taxes due and unpaid		30.35
Amount due on account of salaries, rents and office expenses		1,129.65
Sundry creditors' interest		4,465.91
Total Liabilities		$1,131,229.96
INCOME.		
New Premiums	$164,869.11	
Cash received for Annuities	16,424.71	
Total	$181,293.82	
Deduct Premiums paid for Reinsurance	24,297.63	
Total Premium Income		$ 156,996.19
Interest and Dividends received		57,443.64
Rents received		300.00
Income from all other sources		16,641.14
Total Income		$ 231,380.97
EXPENDITURES.		
Paid for losses and additions		$ 70,103.45
Paid to annuitants		16,182.58
Cash surrender values applied in payment of premiums		12,515.86
Dividends paid to stockholders		7,500.00
Cash paid during the year for commissions and salaries		30,213.33
Rents paid during the year		810.51
Amount of all other cash expenditures		79,463.62
Total Expenditures		$ 216,794.35
MISCELLANEOUS.		
Total amount of Risks outstanding		$4,765,970.65

LEONARD WOLTERBECK, L. L. D., Manager.
21 A. VAN AMSTEL, Chief Accountant.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of May, 1894. EDWARD DOWNES,
[Seal.] United States Consul.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
St. Louis Tagzug	8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. | Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.20 N	†10.35 V
Aux Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† [illegible]	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.15 N	*9.40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 7.05 V	† 6.02 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.40 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.15 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accommodation	* 3.25 N	*10.45 V

Finanzielles.

Rechtsanwälte.

Brauereien.